

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

**II. R. Postsparkassenamt  
Clearing = Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.**

Wien, 7. April 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzählig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitsätze 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Was uns galizischen Juden jetzt not tut. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Sonstige Auszeichnungen. — Doppelte Auszeichnung. — Brigadier Julius Bauer. — Zum zweitenmal ausgezeichnet. — Auszeichnung eines Lebensretters. — Aufstourliche Beförderung. — Komturkreuz des Franz Josef-Ordens. — Ausgezeichnete Postbeamte. — Jüdische Familien im Felde. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Feldpilot Oberleutnant Mandl. — Aus den Feldpostbriefen eines jüdischen Soldaten. — Aus einem Feldpostbrief. — Liste von in Wien beerdigten Offizieren und Soldaten. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Methode eines praktischen Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen. — Korrespondenzen: Hilfskommission 1915 für Palästina. — „Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina. — Die Helden der Bibel und die deutsche Musik. — Die jüdischen Kriegsflüchtlinge in Russland. — Vermischtes. — Feuilleton: Ein Gebet um Waffenglück — Literatur. — Briefstunden. — Notizen. — Inserate.

## Was uns galizischen Juden jetzt not tut.

Von Dr. Bernhard Hausner.

### II.

Die Zahl der vernichteten jüdischen Existenzen in Galizien ist kaum statistisch festzustellen, selbst aber die Uneingeweihten werden sich annähernd einen Begriff machen können, wenn sie erfahren, daß gegen 50.000 jüdische Häuser zerstört wurden, zirka 20.000 Juden nach Russland verschleppt sind und gegen 1500 jüdische Waisen schutz- und obdachlos dastehen. Die Epidemien haben zu wütten noch nicht aufgehört und in manchen Städten — wie in Rawaruska, Belz, Sokal, Bułaczowce, Magierow und Rohatyn — sind bedeutende Bruchteile der jüdischen Bevölkerung an den Folgen der Unterernährung und Epidemien zugrunde gegangen, in manchen der genannten Orte reicht die Zahl der zugrunde gegangenen Juden an 33 Prozent. Und was ist bis jetzt zur Erhebung des gegenwärtigen Notstandes und Wiederherstellung normaler Verhältnisse, soweit sie überhaupt möglich sind, geschehen?

Die Regierung, welche in erster Reihe berufen wäre, da einzugreifen, ist, wie es scheint, noch über das Studium der Vorbereitungen nicht hinausgegangen und in jenen Fällen, in welchen eine momentane Notstandsaktion eingeleitet wurde, da waren die Juden, also die Meistbetroffenen, die letzten, an die man dachte. Offenbar soll an den Juden ein Exempel statuiert werden, wie man Staats-treue und Anhänglichkeit an Thron und Reich bis zur Selbstverleugnung lohnt. Doch die Juden bleiben wie bisher nun trotz all dem, was sie von den Verwaltungsorganen zu erleiden haben, das was sie gewesen sind — unerschütterlich in ihrer Liebe zu Kaiser und Reich. Sie trösten sich in ihrem unverwüstlichen Optimismus hinüber über die Uebergiffe einzelner Verwaltungsorgane in eine bessere Zukunft.

Doch wer soll den Juden in Galizien Hilfe bringen, wenn sie so verlassen bleiben, wie bis jetzt? Wo ist eine

geschlossene Organisation mit einem klaren und festen Willen, mit der in solchen Fällen nötigen Autorität und Legitimität und auch mit der nötigen Macht ausgestattet, um jetzt in die Bresche treten zu können und im Namen der Millionen Juden aus Galizien und der Bukowina die Stimme zu erheben? Es ist nicht jetzt die Zeit und nicht hier der Platz, um all jenen, welche Schuld an dem Entstehen des großen Planes zur Schaffung einer Gesamtorganisation der österreichischen Judentum tragen, Vorhaltungen zu machen; doch schmerzt es tief, daß der Zentralverband der österreichischen Juden, dessen Mangel die galizische Judentum jetzt zur Zeit der Not stärker denn je empfindet, gerade durch den Widerstand galizischer Juden nicht geschaffen wurde. Welche Dienste aber eine solche Organisation in der jetzigen schweren Zeit hätte leisten können, läßt sich nicht einmal annähernd bestimmen; wir haben die Empfindung, sie wäre von unermeßlicher Bedeutung, denn anders ist es, wenn eine geschlossene Organisation ihre Wünsche und Beschwerden vorbringt, und anders wieder, wenn sporadische Zufallsarbeit geleistet wird.

Damit soll aber nicht behauptet werden, daß von jüdischer Seite in Österreich für die Juden Galiziens jetzt nichts geschieht. Im Gegenteil, es geschieht viel, sogar sehr viel. Da ist in erster Reihe die „Israel Allianz“ zu nennen, jene Institution, welche treu ihrer 50jährigen Tradition durch ihre humanitär-philanthropischen Leistungen in Galizien zurzeit des gegenwärtigen Krieges sich geradezu ein neues Ruhmesblatt in ihrer Geschichte geschaffen hat. Das Verdienst der „Israel Allianz“ wird keineswegs dadurch herabgelebt, wenn man ihr vorhält, sie wirtschaftlich nicht mit ihren eigenen Mitteln, sondern jenseit nach Galizien und Russisch-Polen zu Wohlfahrtszwecken nur jenes Geld, das in Amerika oder sonst wo anders aufgebracht und ihr zur Verfügung gestellt wurde. Das lebhafte Interesse, welches die leitenden Männer dieses Institutes den notleidenden Juden entgegenbringen, die Opferfreudigkeit, mit der sie sich unser annehmen, und die warmen Gefühle, welche sie unserem Schicksale

entgegenbringen, sind Beweise genug, daß die „Israël Allianz“ unentwegt nach wie vor an den Grundsäzen, welche bei ihrer Gründung festgelegt worden sind, festhält. „Tous les Israelites sont frères.“ Mutatis mutandis gilt dasjelbe, was von der „Israël Allianz“ gilt, von den Vertretern der Wiener „B'nai Brith“, die mit tiejem Ernst und warmem Empfinden all das behandeln, was gegenwärtig die Seele der galizischen Judenheit so tief bewegt. Oder sollte nicht mit Dank und Anerkennung der Arbeit jener Organisation gedacht werden, welche, obwohl Schöpfung der jüngsten Zeit, dennoch schon Beweise besonderer Rüthrigkeit, tiefen Verständnisses und weittragenden Ausblickes für die Bedürfnisse der Ostjuden erbracht hat. Ich meine das „Zentralkomitee zur Wahrung der staatsbürgerlichen Interessen der jüdischen Bevölkerung“. Auch die zionistische Organisation mit ihrem rührigen Präsidenten an der Spitze hat mehr denn einmal Beweise ihrer besonderen Energie und Rüthrigkeit und Existenzberechtigung erbracht, sowohl wo es sich um Vertretung jüdischer Interessen, als auch um Abwehr handelt. Und last non least gehört ja das Schwarz-Hillerische Fürsorgeamt, wenngleich es sich nur mit galizischen Flüchtlingen am Wiener Terrain beschäftigt zu jenen großen Institutionen, welche Erstreichliches für die kriegsbetroffene galizische Judenheit geleistet hat.

Neben der Arbeit der obgenannten Institutionen können auch die Leistungen einzelner jüdischer Abgeordneten, welche ihr Bestes für die schwer betroffenen galizischen Juden leisten wollten und auch zum Teile geleistet haben, nicht verschwiegen werden.

Wenn aber trotz allen Anstrengungen von verschiedenen Seiten die galizische Judenheit, und das dürfte auch auf die bukovinische zutreffen, sich dennoch jetzt gefährdeter denn je in ihrem Bestande fühlt, so ist der Grund nicht in jenen erwähnten Institutionen zu suchen, sondern vielmehr liegt es am Mangel einer Gesamtorganisation, in deren Hand alle, das östliche Judentum betreffenden Fragen und Arbeiten zentralisiert und konzentriert wären. Wenn all die nötige Energie, welche einzelne Institutionen und Personen getrennt für ein und dieselbe Sache aufbringen, in ein Bassin geleitet werden könnte, welche Unmasse von Kraft ließe sich da zusammenbringen, und um wieviel leichter wären wirkungsvolle Resultate in jeder Beziehung zu erzielen.

Was soll aber eine Behörde davon denken, wenn am selben Tage zwei Abgeordnete in derselben Angelegenheit vorsprechen, beide etwas Entgegengesetztes behaupten und verlangen, wie dies in jüdischen Fragen leider nur zu oft geschieh? Oder was sollen die armen, schwer geprüften Juden Galiziens für ihre Zukunft erwarten, wenn die Körperschaften und Personen, denen das Wohl ihrer Brüder am Herzen liegt, über den ganzen Komplex der brennendsten Frage sich noch nicht einmal klar geworden sind? Ist es nicht höchste Zeit, daß alle Organisationen, welche gegenwärtig in diesen Sachen etwas zu sagen haben und praktisch mittun können und wollen, sich vorerst zusammenschließen zu einer gemeinsamen Konferenz, aus der von selbst die Notwendigkeit der Gründung einer Zentralstelle für die Interessen der Juden in Galizien sich ergeben müßte. Eine solche Institution, welche der Ausdruck des Gesamtwillens aller oder der wichtigsten Organisationen ist, welche für die Juden Galiziens Interesse haben, tut uns galizischen Juden not. Nur sie allein wäre in der Lage, Kraft ihrer Legitimität und Autorität allen berechtigten Wünschen nötigen Ortes Gehör zu verschaffen, unser Prestige zu heben und für die Zukunft schon jetzt vorzusorgen.

Die Frage der praktischen Durchführung der Einberufung einer solchen Konferenz dürfte nur scheinbar

eine schwere sein. Sind nur einige Personen oder eine Organisation, welche sich bis jetzt praktisch betätigt hat, damit einverstanden, so werden ganz einfach an zehn der größten galizischen Kultusgemeinden, an alle jüdischen Reichs- und Landtagsabgeordnete, an die „Israël Allianz“, „B'nai Brith“, den „Jüdischen Hilfsverein“, das „Zentralkomitee für Rechtsschutz“, das „Zionistische Zentralkomitee in Wien“ und das „Jüdische Hilfskomitee in Lemberg“ Einladungen ausgeschickt. Die Tagesordnung wird selbstverständlich mit Ausschluß jeglicher Politik festgesetzt. Hauptfächlich würde es sich um wirtschaftliche Fragen handeln, wie Notstandsaktion, Flüchtlings- und Waisenfürsorge, Wiederaufbau und andere gleichgeartete Probleme. Über Ort und Zeit der Konferenz dürften sich kaum irgendwelche Differenzen ergeben.

Draußen regt sichs überall. In Argentinien wurde eine jüdische Konferenz abgehalten, in Amerika wird der große Kongress vorbereitet. Überall bilden die Ostjuden den Mittelpunkt der Verhandlungen. Es ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch ein Gebot der Selbstachtung und ein Akt der Selbstwehr, daß die galizischen Juden aus sich selbst heraus die nötige Kraft finden, um mit den ihnen Wohlwollenden zusammenzutreten, um nach Tatslichkeit laut und vernehmlich die eigene Stimme zu erheben.

Sich selbst zu Nutz und zur Wehr  
Und dem Judentume und Vaterlande zur Eh'."

Das Unglück, das über die galizische Judenheit herangebrochen ist, hat alle Stände betroffen; so müssen sich denn auch alle zusammentun, um der Not, der bittern, entgegenzuarbeiten. Wir können uns jetzt den Luxus der Zerrissenheit nicht leisten. Stark nur durch Einigkeit, gestift durch Geschlossenheit und eine zielbewußte Organisation, werden wir aus dem Sturm der kriegerischen Zeit, die über unseren Häuptern mit besonderer Heftigkeit gewütet hat, noch dasjenige retten können, was zu retten ist.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Joachim Späber, Res.-Spital;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberst. d. R. Wilhelm Rubin, J.-R.; dem Lieutenant d. R. Artur Freund, J.-R.; dem vor dem Feinde gefallenen Lieutenant d. R. Paul Lampl, J.-R.;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Dr. Josef Raab, J.-R.; Abraham Scheiner, ungar. Ldst.-Et.-Bat.; Siegmund Deak (Deutsch) bei einem Et.-Marsch-Reg.; den Leutnants d. R. Andor Löw, Feldhaubitzenreg., Bela Braun, ungar. Ldw.-Huf.-Reg., Karl Gutmann, ungar. Ldst.-Bat.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Felix Rosenthal, bei einer Feldkanonenbatt.; dem Landsturm-Assistanzarzt Dr. Schaje Grüninger, Ldw.-J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Otto Guttman, Et.-Train-

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Dr. Josef Raab, J.-R.; Abraham Scheiner, ungar. Ldst.-Et.-Bat.; Siegmund Deak (Deutsch) bei einem Et.-Marsch-Reg.; den Leutnants d. R. Andor Löw, Feldhaubitzenreg., Bela Braun, ungar. Ldw.-Huf.-Reg., Karl Gutmann, ungar. Ldst.-Bat.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Felix Rosenthal, bei einer Feldkanonenbatt.; dem Landsturm-Assistanzarzt Dr. Schaje Grüninger, Ldw.-J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Otto Guttman, Et.-Train-

Kommando, Paul Juer, Korps-Traingruppe, Max Rauh, mob. Res.-Spital, Ernst Kay, Traindiv., Emil Glaser, Traindiv., Hugo Popper, Fest.-Art.-Bat., Dr. Eugen Krausz, Fest. Art.-Bat., Alfred Elissen, Huj.-Reg., Emil Lehmann, Traindiv., Adolf Eisler, J.-R., Josef Schlesinger, bosn.-herz. J.-R., Josef Rosenberg, Ldt.-Et.-Bat., Alexander Stern, bei einer Inf.-Div.; dem Oberleutnant und Auditor Dr. Arthur Kanton, Feldgericht; dem Oberleutnant d. R. Arthur Eibenschütz, Res.-Spital; dem Oberleutnant Dr. Leon Broder, Bahnhofskommando Bielitz; den Leutnants d. R. Ingenieur Emil Hüller, Baudirektion Iwangorod, Max Klein, Eisenb.-Reg., Ernst Rosenberg, J.-R., Wilhelm Kawalek, J.-R., Jakob Schäfer, Eisenbahn-Reg., Ludvig Biern, Traindiv., Theodor Guttmann, Traindiv., Benedikt Reisinger, San.-Abt., Rudolf Löwisch, Ldw.-J.-R., Natan Groß, bei einer Ldt.-Arb.-Abt.;

ausgesprochen den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit dem Stabsarzt d. Ruhest. Dr. Gottlieb Popper, den Regimentsärzten d. R. Dr. Moriz Oranusz, Erj.-Bat., J.-R., Dr. Samuel Krüger, bei einem Res.-Spital;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Regimentsärzten Dr. Richard Propper, Feldspital, Dr. Geza Strasser, J.-R., Dr. Oskar Kramer, J.-R., Dr. Simon Turteltaub, Dr. Karl Zucker, Dr. Siegmund Ornfeld, Dr. Luzian Stolper, Doktor Friedrich Tedesco; den Oberärzten Dr. Hugo Gans, Feldspital, Dr. Josef Bergmann, J.-Div.-San.-Aust., Dr. Georg Rosenbaum; den Assistenzärzten Dr. Leon Weismann, Gefang.-Beob.-Station, Dr. Josef Bergmann, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Untertierarzt d. R. Dr. Emil Wilhelm Goldschmidt, mob. Pferdedepot; dem Medik.-Offizial d. R. Leopold Erdheim, Res.-Spital;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone für vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit den Regimentsärzten Dr. Julius Stern, Erj.-Komp. eines Jägerbat., Dr. Moriz Spatz, Ldw.-J.-R., Dr. Eideon Brecher; den Oberärzten Dr. Bruno Preßfreund, Res.-Spital, Dr. Emanuel Freund, Garn.-Spital; den Assistenzärzten Dr. Max Bugbaum, Garnisons-Spital, Dr. Oskar Steiner, Res.-Spital, Dr. Hugo Schön; dem Hauptmann-Dekonomieoffizier Simon Buchhalter, Monturdepot;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Leutnant-Rechnungsführer Chaim Finkenstein, Ldt.-Et.-Bat.; dem Untertierarzt d. R. Samuel Deneš, Huj.-Reg.; dem Rechnungskassisten Isaak Hellmann, Quartiermeisterabt.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Feldwebeln Arthur Welisch, Kriegsgesang.-Abt., Julius Feldmann, Sanitätsabteilung, Dezsider Hamburger, 3. Armeekommando, Otto Rosner, Berpflegsmagazin, Max Krammer, Ldw.-J.-R., Bertold Neumann, ung. Ldw.-J.-R., József Pollak, ung. Ldt.-Reg., Philipp Roth, ung. Ldt.-Kommando; dem Titular-Wachtmeister Moriz Schön, Bahnhofskommando; dem Vize-Wachtmeister Josef Pollak, Landes-Gend.-Kmdo.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Ignaz Sternemann, Ldt.-Erg.-Bz., Leo Schlesinger, San.-Abt., Alfred Lederer, J.-R., Raftali Herz Steinberg, J.-R., Rudolf Breuer, Feldkan.-Reg., Julius Steiner, Ldt.-Arb.-Abt., Hein-

rich Berger, ung. Ldt.-Et.-Bat., Josef Rohr, ung. Ldt.-Et.-Bat., Artur Freund, ung. Ldt.-Et.-Bat.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Korporälen Alexander Löewinger, San.-Abt., Josef Mandl, Eisenbahn-Reg.; dem Gefreiten Janos Lazar, Gefang.-Abt.; dem Res.-Kanonier Jakob Roth, Feldhaub.-Reg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Ulanen Leo Lindenfeld, Ul.-Reg.; Offiziers-Stellvertreter Meilech Nagelberg, J.-R.; Kadett d. R. Heinrich Einhorn, J.-R.; Fähnrich d. R. Max Brociner, Sapp.-Bat.; Leutnant d. R. Stephan Rosenbaum, Feldkan.-Reg.; Infanterist S. Mandl, ung. J.-R.; Rechnungsunteroffizier Abraham Einhorn, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Jakob Löffler, ung. Ldw.-J.-R.; Feldwebel Alexander Grünwald, ung. Ldw.-J.-R.; Fähnrich d. R. Markus Erdős, ung. Ldw.-J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. den Korporälen Moses Simo und Moses Biro, J.-R.; Oberjäger David Bohrer, Rechnungsunteroffizier Acon Waldmann und Zugsführer Berisch Rader, rechte Überbach, Jägerbat.; Kadett d. R. Dr. Hans Roth, schw. Haub.-Div.; Kadett d. R. Markus Heitner, J.-R.; Fähnrich d. R. Ludwig Propper, J.-R.; Ldt.-Inf. Josef Günzberg, J.-R.; Rechnungsunteroffizier Siegmund Salamon, J.-R.; Tit.-Feuerwerker Felix Porges, Feldkan.-Reg.; Kadett d. R. Leopold Löw, Feldhaubitzenreg.; Infanterist Rudolf Pollak, J.-R.; Ulan Bernhard Adler, Ul.-Reg.; Feldwebel Philipp Bartfeld, J.-R.; Korporal Ferdinand Fried, bosn.-herz. J.-R.; Zugsführer Josef Grossmann, J.-R.; Res.-Kanonier Moses Vinial, Geb.-San.-Reg.; Gefr. Siegmund Lederer, J.-R.; Fähnrich d. R. Dr. Adolf Grünfeld und Hugo Deutsch, Ldw.-J.-R.; Korporal Arnold Roth, ung. Ldw.-J.-R.; Korporal Maximilian Löwy, ung. Ldw.-J.-R.; Fähnrich Dr. Moriz Sänger, Zugsführer Alexander Schweig, ung. Ldw.-J.-R.; Husar Jakob Rosenberg, ung. Ldw.-Huj.-Reg.; Zugsführer Israel Weiss, ung. Ldt.-Et.-Bat.; Kadett d. R. Eugen Guttman, ung. Ldw.-J.-R.; Feldwebel Simon Hilreich, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Maximilian Pollak, ung. Ldw.-J.-R.;

die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Sanitätkadett Lazar Sekler, den Infanteristen Wolf Kariger, Norbert Scharr, Jakob Klüger und Karl Weller, J.-R.; Feldwebel Abraham Hartmann, Rechnungsunteroffizier Bernat Ziment und Fähnrich d. R. Dr. Alexander Erdelyi, J.-R.; Infanterist Moses Kovács, Jägerbat.; Gefreiter Maier Eimer, Sapp.-Bat.; Infanterist Jakob Brand, J.-R.; Infanterist Meyer Gottfried und Res.-Infanterist Salomon Ácskenay, J.-R.; Gefreiter Ludwig Pollak, J.-R.; Vorsteherová Bergstein, Feldkan.-Reg.; Infanterist Josef Abraham, J.-R.; Zugsführer Eduard Rosenberg, reit. Art.-Div.; Gefreiter Meyer Losch, J.-R.; Offiziersdiener Bernhard Wildner, Feldhaub.-Reg.; Fähnrich d. R. Ludwig Werner, Feldkan.-Reg.; Kadett d. R. Rudolf Pollak, J.-R.; Zugsführer Rudolf Deutscher, J.-R.; Gefreiter Salomon Jakobovic, Gefreiter Wolf Lebovics, J.-R.; Korporal Daniel Roth, Infanterist Aaron Jako, J.-R.; Zugsführer Hermann Speiser, Ul.-Reg.; Infanterist Max Brauch, J.-R.; Infanterist Aaron Petresz, J.-R.; Zugsführer Wolfgang Friedmann, Fest.-Art.-Bat.; Zugsführer Israel Temes, Ldw.-J.-R.; Ldt.-Kanonier Jakob Schäfer, Art.-Abt.; Zugsführer Nikolaus Goldberger, ung. Ldt.-Reg.; Res.-Kadett Artur Rosenthal, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist József Bartfeld, ung. Ldw.-J.-R.; Korp. Markus Neumann, Neu-Sandez, S.-F.-H.-R.;

Korporälen Moriz Reiß und Abraham Handel, ung. Ldt.-Reg.; Fähnrich Isidor Strauß, den Zugsführern Adolf Hirsch, Maximilian Spiegel, Siegmund Feldmann, Infanterist David Keller, ung. Ldw.-J.-R.; Infanteristen David Appel, Alexander Lichtenau, Solomon Steinberger, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Salomon Farfás, ung. Ldw.-J.-R.; Zugsführer Jacob Präger, ung. Ldw.-J.-R.; Korporal Julius Steiner, Infanterist Samuel Engler, ung. Ldw.-J.-R.; Fähnrich d. R. Armin Röth, ung. Ldw.-J.-R.; Zugsführer Artur Guttmann, Infanteristen Michael Rosenberg und Alexander Pollak, ung. Ldw.-J.-R.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 Komturkreuz und 1 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 3 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 1 silbernes Signum laudis, 37 bronzenes Signum laudis, 25 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 3 goldene Verdienstkreuze, 19 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 4 silberne Verdienstkreuze, 10 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 32 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 55 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 197 Auszeichnungen; hiervon 31 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 66 an Auditore, Aerzte und Militärbeamte, 100 an Personen des Mannschaftsstandes.

### Sonstige Auszeichnungen.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Landsturmverpflegsoffizial Dr. David Schreiber, Et.-Magazin Podszumance, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dr. Schreiber, von Beruf Advokat in Lemberg, der seit seiner frühesten Studentenzeit an der zionistischen Bewegung Galiziens eifrigsten Anteil nimmt, steht seit Kriegsbeginn im Felde. — Die belobende Anerkennung des Landesverteidigungsministeriums für vorzügliche Dienste in der Kriegszeit wurde ausgesprochen dem Oberstabsarzt 1. Kl. des Rußstandes Dr. Emil Taussig.

Dozent Stabsarzt Dr. Julian Zilj, Spitalskommandant in Lublin, erhielt bereits fünf Auszeichnungen. Ihm wurden verliehen: das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz, das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration am Bande des Militärverdienstkreuzes; vom deutschen Kaiser erhielt er den Roten Kreuz-Orden. Die letzte Auszeichnung ist das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für außerliche, aufopferungsvolle Dienstleistung im Felde.

Das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde wurde verliehen dem Verpflegsoffizier Theodor Kuhner, Evid.-Verpfl.-Magazin in Innsbruck, dem Sohne des Herrn Heinrich Kuhner in Wien.

Der Militärverpflegsoffizier d. R. Paul Ascher, Sohn des Herrn Oberlehrers Hermann Ascher, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Dem Arzt Dr. Friedrich Schreiber, derzeit Garnisonsarzt und Kommandant eines Epidemiespitals, wurde für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Der Finanzdirektor gattin Josefine Thal aus Galizien, die bereits durch Verleihung der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet wurde, ist jetzt in weiterer Anerkennung

besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege die preußische Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen worden.

### Doppelte Auszeichnung.

Artur Goitein, Einjährig-Freiwilliger, Zugsführer im Honved-Infanterieregiment Nr. 29, wurde, wie „Eghenlöseg“ berichtet, für sein tapferes Verhalten während zehn Monaten an der russischen Front auf einmal mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Brigadier Julius Bauer.

Dem „Eghenlöseg“ wird vom Kriegsschauplatze gemeldet, daß Julius Bauer, Oberst eines Infanterieregiments, der heldenmütige Kommandant des Kapostvarer Haussregimentes, zum Brigadier ernannt wurde.

### Zum zweitenmal ausgezeichnet.

Die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhielt zum zweitenmale Tit.-Zugsführer Michael Hermelin, Infanterieregiment.

### Auszeichnung eines Lebensretters.

Die belobende Anerkennung des Armeekommandos für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Verbrennens wurde ausgesprochen dem Sanitätsfähnrich d. R. Hermann Fried, J.-R.

### Auktoritäre Besförderung.

Bei der Armee im Felde wurden außer der Raugtour zu Oberärzten ernannt die Assistenzärzte Dr. Berthold Gottlieb, Armeekommando; Dr. Eduard Schalit, Feldspital, und Dr. Michael Leinfrahm, Res.-Spital in Krakau.

### Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant i. d. Evid. Sigismund Freiherrn v. Springer für vorzügliche Dienstleistung beim österr. Witwen- und Waisenfonds das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

### Ausgezeichnete Postbeamte.

Der königl. ungar. Posthilfskontrollor Samuel Meijels wurde von Seiner Majestät in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste vor dem Feinde mit dem goldenen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und Ilona Glattstein, Manipulantin, mit dem silbernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Samuel Meijels, der ausgezeichnete Beamte des Munkacser Postamtes, hat in den ernstesten Tagen an exponierter Stelle, sozusagen in unmittelbarer Nachbarschaft des Kriegsschauplatzes, überraschend anstrengende Arbeit geleistet. Auch Ilona Glattstein hat sich unter gleichen Umständen verdienstvoll bewährt.

### Jüdische Familien im Felde.

Johann Grün, Fleischhauer in Tardoskedd, hat sieben Söhne beim Militär. Zwei von ihnen, Ignaz und Aladar, sind verwundet in russischer Gefangenschaft geraten, Eugen war acht Monate hindurch auf dem russischen Kriegsschauplatz und macht jetzt in Beszprem seinen Militärdienst; Josef befindet sich seit der ersten Mobilisierung auf dem serbischen Kriegsschauplatz und

läßt seit zwei Monaten nichts von sich hören; Alexander dient bei den Honvedhusaren in Budapest, Ludwig wird jetzt im Nagybecskef abgerichtet, während der Jüngste, der 18jährige Julius, vor kurzem nach Beszprem eingezogen ist.

Geza Börös, Leutnant aus Kapolnay, ist anlässlich der ersten Mobilisierung mit seinen vier Brüdern (gleichfalls Leutnants) eingerückt. Er machte die ersten Kämpfe in Serbien und Montenegro und auch die zweite große serbische Offensive mit. In den letzten serbischen Feldzug führte er als Kompaniekommandant seine Leute mit solchem Erfolg zum Sturm, daß es ihm durch seine geschickte und umsichtige Voraussicht gelang, etwa 500 feindliche Gefangene einzubringen. Nachdem diese entwaffnet waren, befahl er ihnen, ein im Sumpf steckengebliebenes Geschütz flott zu machen, was auch gelang. Sein Major hatte von einem Beobachtungsposten das Meisterstück des Börös durch den Feldstecher mitangesehen. Vor einigen Tagen nun heftete ihm der Major nach einer belobenden Ansprache eigenhändig das Signum laudis an die Brust.

Max Wirth, Pächter in Balaton-Szt. György, hat sechs Söhne, von denen fünf Soldaten sind. Ernst und Friedrich, Oberleutnants, im Privatleben Bankoberbeamte, wurden beide bei Schabatz verwundet. Ernst wurde für das Signum laudis vorgeschlagen. Wilhelm, Leutnant, kämpft auf dem russischen Kriegsschauplatz, ebenso sein Bruder, der Kadett Paul Wirth. Der jüngste Bruder, Ennerich, ebenfalls Kadett, wird demnächst an die Front abgehen.

Simon Kramer in Esztergom hat sechs Söhne beim Militär. Der älteste, Sigmund, 46 Jahre alt, ist vor kurzem eingerückt. Wilhelm, 42 Jahre alt, und Ladislaus, 40 Jahre alt, dienen seit einem halben Jahre. Alexander, 37 Jahre alt, rückte bei der ersten Mobilisierung ein, er war bereits zweimal auf dem Kriegsschauplatz. Rudolf, 34 Jahre alt, ebenfalls seit der ersten Mobilisierung im Dienste, kämpft schon zum zweitenmal auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Emanuel, welcher im August 1914 als Rekrut eingerückt ist, befindet sich in russischer Gefangenschaft.

Die in Arad angejähnte Familie Kornitz hat sieben Brüder, von denen sechs aktiven Militärdienst leisten. Bernhard dient als Feldwebel in Dalmatien, Ildor und Armin sind in Serbien, Sigmund, welcher zweimal auf dem Kriegsschauplatz war und von dort schwerkrankheimgebracht wurde, versieht jetzt Hilfsdienste; Martin, Oberleutnant, steht seit der Mobilisierung an der Front, wurde zweimal schwer verwundet und ist erst kürzlich mit einer schweren Krankheit vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz nach Hause gebracht worden. Arpad, Honvedleutnant, geriet bei Przemysl in Gefangenschaft. Nun wird auch der siebente Bruder, nachdem er kurze Zeit enthoben war, an die Front abgehen.

Ignaz Löwy, Kaufmann in Ujkeske, hat drei Söhne und zwei Schwiegersöhne, welche alle Felddienst machen. Dr. Michael Löwy, Advokat, war seit Beginn des Krieges an der Front, hat an den großen Schlachten bei Janow, Kalikow und Rimierow teilgenommen, gehörte dann der Besatzung von Przemysl an, wo er bei einem Ausfall in Gefangenschaft geriet. Dr. Löwy, welcher Leutnant ist, war in seinem Regimente als unerschrockener und tapferer Offizier anerkannt. Der zweite Sohn, Bela Barkoni, im Zivil Oberbeamter der Landesarbeiterversicherungskasse, Besitzer der kleinen und großen silbernen sowie der goldenen Tapferkeitsmedaille, ist gleichfalls seit der Mobilisierung im Kriege. Alexander Barkoni ist seit acht Monaten an der Front.

(„Egyenlöség.“)

## Nach dem Tode ausgezeichnet.

Das Armeeoberkommando hat dem vor dem Feinde gefallenen, aus Tarnow gebürtigen Kadetten d. R. Dr. Hermann Broder, Ldw.-J.-R., die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

## Feldpilot Oberleutnant Mandl.

Von einem höheren aktiven Offizier wird das „Dremdenblatt“ (30. März 1916) um Veröffentlichung folgenden Nachrusses für den bei Görz gefallenen Feldpiloten Oberleutnant Hans Mandl gebeten: „Der unerbittliche Senjenmann hat ein neues, edles Opfer gesordert. Weit über die Gauen unserer Heimat hinaus hat der Name Hans Mandl einen guten Klang, war doch dieses junge Menschenleben vollausgefüllt von Pflichterfüllung und Heldentum. Die Leistungen, die er für Kaiser und Reich vollbrachte, sind mit goldenem Griffel in der Geschichte der am Weltkriege so hervorragend beteiligten fünfsten Waffe eingezzeichnet. Hans Mandl! Alle, die wir dich kannten, schätzten und liebten, sind erschüttert, uns bleibt nur die Erinnerung an deine liebenswürdige Persönlichkeit, die aber wollen wir treulich bewahren. An deinem Grabe trauern zahllose Freunde, die Luttschotter, die einen ihrer Vornehmsten verloren, das ganze von dir so heiß geliebte und heiß verteidigte Vaterland!“

## Aus den Feldpostbriefen eines jüdischen Soldaten.

Der Honved-Feldrabbiner Dr. Kelenyi veröffentlicht im „Egyenlöség“ die folgenden Auszüge aus Feldpostbriefen des f. u. f. Artilleriekadetten Ernst Schul, Jurist:

Kriegsschauplatz, 14. Oktober 1915.

Meine lieben, guten Eltern!

Ein paar Zeilen von meinen Lieben bedeuten für mich neue Lebenskraft. Es ist wohl wahr, ich habe einige Tage nicht geschrieben, aber ich hatte auch keine Möglichkeit, es zu tun. Heute ist der dritte Tag, daß wir im großen Kampfe stehen. Über Befehl ging ich mit sechs meiner Leute in den Infanterieschüttengraben als Schußbeobachter. In der Nacht wurden wir von den Komitatshis im Rücken angegriffen. Einer meiner Leute fiel und drei wurden verwundet. Der Führer der Infanterie, Oberleutnant welcher lange Zeit Richter beim Gerichtshof in Brasso war, erhielt einen Streifschuß. Nach einer langen qualvollen Nacht, begann es zu dämmern, und da ging erst die Hölle los. Wie wahre Helden schlugen wir uns in der Schwarmlinie, begleitet von der Musik von 120 Geschüßen, und Gott war mit uns. Alles ist in fabelhafter Ordnung.

15. Januar 1916.

Ich melde eine große Freudenbotschaft. Meine Brust schwüdt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Es ist wohl wahr, daß ich für die Tapferkeitsmedaille 1. Klasse vorgeschlagen wurde, aber ich glaube zuversichtlich, daß auch diese bald kommen wird. Aber ich arbeite nicht für Namen und Ruhm, sondern zum Wohle meines teuren Vaterlandes, ich fühle es, daß mich Euer Gebet, Euer Segen begleitet. Ist es da nicht natürlich, daß jeder meiner Wege, alle meine Unternehmungen schon wegen Eurer bangenden Liebe von Erfolg gekrönt sein werden. Binnen kurzem werden wir den Ziegenhirtenkönig begrüßen, dessen Vertrauen im Vorort liegt, während meine und meiner Kameraden Zuversicht Gott ist. Es ist mein heiliger Glaube, daß der Sieg nicht nur hier, sondern auf der ganzen Linie unser sein wird. Gott ist mit uns! Dies möge meine guten Eltern beruhigen, und auch die Wahrheit: „Wer nicht für das Vaterland zu sterben weiß, der verdient nicht, auf dieser schönen Erde zu leben.“

## Aus einem Feldpostbrief.

..... Februar 1916.

Früh 6 Uhr erhalte ich den Befehl: „Szilagyi zieht mit 50 Mann und 4 Unteroffizieren auf den ..... Punkt der Landstraße zwischen A.... und B.... und läßt von dem von der Brücke bis zum Kreuz hinziehenden Straßenkörper den Schnee wegräumen. Durchführen!“

Lautlos schleichen wir durch den Laufgraben und marschieren in der bezeichneten Richtung. Wir durchziehen eine herrliche Gegend,

immer den Windungen der Straße folgend, bis wir die Brücke erreichen, schwingen uns dann auf die Straße und machen uns daran, den Befehl auszuführen.

Es ist 20 Grad Kälte. Gegen 10 Uhr kommt aus der Richtung des vom Feinde furchtbare verwüsteten B... ein vom Reif ganz weißes Flugzeug. Wir beobachten es, es verschwindet nach kurzer Zeit zwischen den Wolken. Nach einigen Minuten werden wir auf ein aus derselben Richtung kommendes Summen, welchem das Explodieren eines Schrapnells folgt, aufmerksam.

Eine russische Flugmaschine steuert geradezu auf uns los. Über der Straße angelangt, plötzlich mit kurzen Unterbrechungen, dreimaliges Aufblitzen, und bald darauf erzittert die Luft von drei erschütternden Donnerschlägen. Es waren drei Bomben, welche uns zugedacht waren, aber Gott sei Dank ihr Ziel verfehlten; sie fielen am Fuße eines ungefähr 200 Meter hohen Berges auf das Wasserwerk nieder. Nach dieser Heldenat fehrt der Luftschiffer um und verschwand.

Ich gehe oder richtiger krieche den Berg hinunter, um die Wirkung der Explosion festzustellen. Nichts. Drei Höhlen, ungefähr solche, wie sie die schweren Granaten zu verursachen pflegen. Ich krieche zurück, nach ungefähr 50 Schritten stoße ich auf eine Felsöhle, in welcher sich eine Kapelle befindet, hinter der unsere einstigen Schützengräben sich hinziehen. Die Wand der Kapelle ist von den spitzen Augeln, welche hier eingeschlagen haben, völlig durchlöchert. Ich schaue in die Kapelle hinein. Da liegt eine herrenlose Mühe, dort die Gebeine eines blutigen Mantels. Ich schaue besser nach, finde aber nichts, als noch Überreste von Verbandsstoffen, welche wahrscheinlich vom Blute wie verrostet aussehen. Ich steige aus der Kapelle und wie ich weiter nach oben komme bemerke ich, wie aus dem Schnee ein Militärschuh hervorsteht. Ich versuche ihn aufzuheben, aber es geht nicht. Ich rufe vier Kriegskameraden herunter, wir beginnen zu graben und allmählich kommt ein erfrorener Körper zum Vorschein, dem wahrscheinlich die in der Kapelle vorgefundene Bekleidungsstücke gehört haben.

Wir graben den Körper ganz aus, nehmen aus der Tasche das Legitimationsblatt. Dann tragen wir den Toten hinauf auf die Spitze des Berges. Ich lasse an dem Wegrand ein Grab schaufeln, über dasselbe aus einem kleinen Eichenzweig eine Kopftafel — kein Kreuz — errichten. Mayer F.... spricht mit Tränen in den Augen leise Friede w... jiskadasch, sehne rabi. (Der Schreiber dieses Briefes, welcher im "Eggenloßeg" abgedruckt ist, ist M. Szilagyi im Infanterie-Regiment Nr. 15/V.)

#### Liste vom 15. Februar bis 15. März von den in Wien beerdigten Offizieren und Mannschaften.

##### Beerdigt:

15. Februar: Alfred Schäfer, Med.-San.-Radett des 93. Infanterie-Regimentes, 3. Komp.
17. Februar: Ernst Böh, f. u. f. Wachtmeister.
18. Februar: Hugo Schlesinger, f. f. Landsturm-Leutnant (Deutsche alpine Korps-Staffel).
20. Februar: Dr. Siegm. Alles, f. u. f. Stabsarzt des Infanterie-Regimentes Nr. 76.
24. Februar: Arnold Hirschberger, Feldwebel des Infanterie-Regimentes Nr. 72, Rechnungs-Unteroffiz. 1. Klasse.
28. Februar: Jakob Schäfranek, f. u. f. Oberleutnant der Reserve.
1. März: Dr. Ernst Schweinburg, Radettalpirant; Solomon Hersch Heihner, Infanterist des Infanterie-Regimentes Nr. 95; Israel Steinberg, Trainssoldat der 6. Train-Division.
6. März: Eduard Pid, Jäger beim Feldjäger-Bataillon 25/5; Abraham Josef Buchstahl, Infanterist, San.-Inf.-Div. 106 (?).
9. März: Leo Flachs, Pionier, Tel.-Ersatz-Bataillon, 10. Kompanie.
12. März: Julius Braun, Zugsführer des f. u. f. Infanterie-Regimentes Nr. 12, 1. Kompanie.
14. März: Peter Bichholz, Gefreiter des 15. Infanterie-Regimentes, Telegraphen-Abteilung.
15. März: Egon Goldschmid, f. u. f. Radett.

#### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5786 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 82, zusammen 5868.

##### Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Mülhausen i. Els. Leutnant Max Lazarus, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, 9. Komp., für hervorragende Tapferkeit bei der Führung einer Patrouille.

##### Das Eiserne Kreuz 2 Klasse.

Bassenheim b. Koblenz. Sanitäts-Unteroffizier Israel, am 3. März vor Verdun.

Berlin. Unteroffizier der Reserve Julius Bendit. Kaufmann Friedrich Herzberg. Wizewachtmeister Referendar Dr. Erich Manasse. Stabsarzt Dr. Ernst Meyer. Cand. jur. Kurt Weihenbergs. Feldzahnarzt M. Levin.

Berlin-Grunewald. Kriegsfreiwilliger Leo Hartwig.

Berlin-Schöneberg. Sanitäts-Gefreiter Paul Schwerin, Dipl.-Ing. Musketier Max Aron.

Berlin-Wilmersdorf. Alfred Altschul, Unteroffizier bei einer Fernsprecherabteilung.

Brem b. Koblenz. Pionier Julius Aron.

Breslau. Feldwebel-Leutnant Georg Grün. Kaufmann Richard Koesterlich, Landwehrmann der 7. Komp., Reserve-Infanterie-Regiment, zurzeit bei einer Verwundeten-Kompanie in Sacrau, für tapferes Verhalten vor dem Feinde. Paul Holzer.

Bruchsal. Gefreiter Issy Levin.

Cassel. Leutnant Dr. S. Engelbert, beim Infanterie-Regiment Nr. 77.

Coburg. Heinrich Zeilberger.

Cöln. Lehrer Leopold Grünebaum. Richard Eliel, Wizewachtmeister beim Fußartillerie-Regiment Nr. 9.

Düsseldorf. Ludwig Rosenthal, Unteroffizier, Infanterie-Regiment Nr. 144.

Edzell (Oberhessen). Wehrmann Louis Heißer, Landwehr-Regiment Nr. 116.

Eisenach. Gefreiter Samuel Stein.

Eisenberg b. Sonneberg. Bez.-Feldmesser Königmann.

Ebersfeld. Otto Goldberg, Unteroffizier bei einer Fußartillerie-Batterie.

Eisen. Wizewachtmeister Willi Rosendahl, Feldartillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister Nr. 3. Musketier Emil Stein, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16.

Frankfurt a. M. M. Binder, im Westen. Gefreiter der Erzäh-Reserve Grünebaum III, im 81. Infanterie-Regiment. Dr. Isaac Sonnheimer. Ferdinand. Levin, Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Friedberg (Hessen). Lehramtsassessor Unteroffizier Hugo Steinhardt.

Fürth. Julius Uffenheimer, Unteroffizier bei einem Landsturm-Infanterie-Regiment.

Gauensheim. Ludwig Meßger, beim 6. badischen Infanterie-Regiment Nr. 170.

Gießen. Gefreiter Max Salomon, 1. nassauisches Infanterie-Regiment Nr. 87. David Räß, Unteroffizier, Inf.-Regiment Nr. 116.

Gimbsheim (Hessen). Offiziers-Stellvertreter Ph. Rosemann, Infanterie-Regiment Nr. 117.

Göppingen. Max Oppenheimer, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 124, Inhaber der Württembergischen silbernen Med.

Görzig. Wizefeldwebel Hans Ruppin (Mitglied des Jüd. Jugendvereines).

Göttingen. Kriegsfreiwilliger stud. jur. Hugo Aschenberg. Veterinär-Unterarzt Walter Pohly. Wizefeldwebel Max Meininge.

Greiz. Gefreiter Max Freund.

Halle a. d. S. Bantier Siegm. Adler, Offiziers-Stellvertreter in einem Feldartillerie-Regiment, unter gleichzeitiger Beförderung zum Offizier.

Hamburg. Cäsar Adam, Unteroffizier der Reserve, Inf.-Regt. Nr. 163. Fritz Brandeis, Leutnant der Reserve, Inf.-Regt. Nr. 266, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Assistentenarzt Dr. Fränkel, beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 85, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Ernst Heimann, Gefreiter der Reserve beim Stabe der 54. Feldartillerie-Brigade. Heinz Pulvermann, Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 233, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes. Stud. jur. Otto Rosenbaum, Wizefeldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37. Theodor Wartenberg, Musketier im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 85. Theodor Dessa. Landsturmmann Ernst Hauptmann. Unteroffizier der Landwehr Fritz Sandner. Adolf Traube, Schütze bei der 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompanie.

Hamburg-Finkenwärder. Oberstabsarzt der Reserve Dr. Max Fromm, zurzeit beim Reserve-Feldlazarett 429, Ref. 6, Inhaber des Hamb. Hanseatenkreuzes.

Hammerstein (Westpreußen). Georg Leibholz, Infanterie-Regiment Nr. 35. Siegfr. Leibholz, Feldartillerie-Regiment Nr. 72.

Kaiserslautern. Gefreiter Willy Mayer.

Karlruhe. Gefreiter Karl Seier, Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Kettwig a. d. Ruhr. Veterinär Dr. Carl Levi.

Kolmar i. P. Ersatz-Reservist Max Hirsch.

Königsl. Otto Lang, Proviantamts-Inspektor. Ernst Leib, Kriegsfreiwilliger-Sanitätsunteroffiz. Ernst Ortloff, Leutnant der Reserve. Wilhelm Picard, Kriegsfreiwilliger-Wizefeldwebel, in Heidelberg i. P.

Kreisfeld. Gefreiter der Landwehr Kurt Goldmann, Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 7.

**Langenjöhwalbach.** Bizefeldwebel Fritz Strauß.  
Lank b. Krefeld. Alfred Salomon, Gefreiter, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 39, zurzeit im Lazarett in Odenthal.

**Leihgessen.** Gefreiter Otto Höh, 2. Erzäh-Kompanie, Infanterie-Regiment Nr. 168, seit Kriegsbeginn aktiv, am 15. Oktober 1914 wurde er durch einen Lungenschuß schwer verwundet. Im Lazarett-Siechenheim in Gießen geheilt wurde er am 1. März 1915 beim Infanterie-Regiment Nr. 168 in Offenbach dem Ausbildungspersonal zugeteilt.

**Lübeck.** Bizefeldwebel d. L. Richard Jacobson, Grenadier-Regiment Nr. 89.

**Magdeburg.** Kriegsfreiwilliger Willi Blumenthal. Unterarzt Dr. Siegfried Simon.

**Mühlheim-Ruhr.** Kriegsinvalid Hermann Kaufmann. Unteroffizier Lewandowski. Sanitäts-Gefreiter Fritz Mayer. Unteroffizier Alfred de Vries.

**München.** Sanitäts-Unteroffizier Arno Lauer.

**M.-Gladbach.** Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier Karl Leemann.

**Neuwied.** Julius Hermann.

**Nidda** (Oberhessen). Uhrmacher Moritz Levi, Erzäh-Ref., Infanterie-Regiment Nr. 116, zurzeit verwundet in einem Laz. Nieder-Warsberg i. W. Leopold Barnhausen, Unteroffizier der Reserve bei der Feldluftschifferabteilung 32.

**Nördlingen.** Theod. Feigenbaum, Bizewachtmeister der Reserve im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 13.

**Nürnberg.** Cand. phil. Martin Weinberger, Gefreiter in einem bayrischen Pionier-Bataillon. Assistenzarzt Dr. Fritz Ottenssoosser.

**Offenbach.** Feldwebel d. L. M. Strauß. Kriegsfreiwilliger Theodor Reiß.

**Parchim.** Hans Leipzig, Bizewachtmeister im Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 69.

**Posen.** Bizefeldwebel Adolf Korntowski, seit Kriegsbeginn auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

**Pudewitz.** Dr. Richard Wolf, Regiments- und Stabsarzt der Reserve, Infanterie-Regiment Nr. 19.

**Rakatt.** Erzäh-Reservist Sigm. Dreysus.

**Rohrheim v. d. Höhe.** Unteroffizier Strauß.

**Rosellen** b. Neuß. Krankenträger Josef Fröhlein, Infanterie-Regiment Nr. 617.

**Rybna** (Kr. Tarnowicz). Fritz Wohl, Gefreiter bei einer Sanitäts-Kraftwagen-Kolonne.

**Röbnitz** (Oberösterreich). Bizefeldwebel Josef Altmann.

**Schwäbisch-Hall.** Kriegsfreiwilliger Eugen Kapp, Gefreiter im Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 1, Inhaber der Württembergischen silbernen Tapferkeitsmedaille.

**Solmitz.** Stabs-Regimentsarzt Dr. Alexander Neumann.

**Stendal.** Gefreiter Willi Salomon, Feldartillerie-Regiment Nr. 4.

**Trebnitz.** Gefreiter Georg Schitkowski.

**Wernigerode.** Leutnant der Reserve, Gymnasialdirektor Dr. Regensburg.

**Wien.** Arthur Dösmar.

**Worms.** Fritz Hirsch.

### Eisernes Kreuz für österreichische Krieger.

Hauptmann Camillo Barber. Leutnant Hassfurth, bei einer f. u. f. Mörserbatterie.

## Methode eines praktischen Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen.

Kultusvorsteher S. Brod, Wien.

Seit vielen Jahren häufen sich die Klagen aus jüdischen Kreisen, daß die im Religionsunterricht erzielten Resultate keine befriedigenden seien und namentlich der hebräische Unterricht nicht zu dem erwünschten Ziele führe, die Jugend zu befähigen, an dem öffentlichen Gottesdienste teilzunehmen. Nach jahrelangem Studium stehen die meisten unserer Kinder den gottesdienstlichen Bräuchen, den innigen Gebeten und herzerhebenden Gejüngen fremd gegenüber. Wo aber das Verständnis fehlt, kann es kein Interesse — keine Begeisterung geben.

Diese betrübende Tatsache ist es, die mich seit Jahren zum Nachdenken an eine einfache, praktischere Lehrmethode veranlaßte, die trotz der so karg zugemessenen Zeit von zwei Wochenstunden ein günstigeres Resultat zeitigen würde.

Ein glücklicher Zufall führte mich nun in die Gemeinebibelschule des 20. Bezirkes und da hatte ich Ge-

legenheit, die ersehnte Methode in den Mädchenklassen des Lehrers Herrn Isidor Dehler verwirklicht zu sehen. Nach einer einjährigen Beobachtung der von dem genannten angewandten Methode und der damit erzielten Resultate sah ich mich veranlaßt, der Unterrichtskommission unserer Gemeinde folgendes Referat zu erstatten:

Wien, am 6. März 1916.

### Referat

über die neue, praktische Methode des hebräischen Unterrichtes in der Gemeinebibelschule im 20. Bezirk.

Über Einladung des sel. Bibelschulinspektors Braun besuchte ich im Schuljahre 1914/15 die Gemeinebibelschule, 20. Bez., Othmargasse 46, um daselbst einer Unterrichtsstunde im hebräischen beizuwohnen.

Das von circa 60 Schülerinnen der ersten und zweiten Bürgerhauklasse gehörte überraschte mich umso mehr, als mich seit Jahren der Gedanke an eine einfache, praktischere und erfolgreiche Methode des hebräischen Unterrichtes, die ein günstigeres Resultat zeitigen würde, als es bisher leider der Fall ist, intensiv beschäftigt.

Die dem Religionsunterrichte so karg zugemessene Zeit — zwei Wochenstunden, wovon die eine von dem Geschichtsunterrichte in Anspruch genommen wird — läßt die Ausarbeitung des hebräischen Lehrstoffes nach der bisherigen Methode fast als unmöglich erscheinen. Nun ist aber gerade dieser Umstand der wundeste Punkt in der religiösen Erziehung unserer Jugend, der uns ernste Sorge für die Zukunft derselben bereiten muß.

Unsere Religion verlangt nämlich von jedem Bekennner ein gewisses Maß von Wissen der heiligen Schriften und ihrer Sprache, zu deren Erlernung natürlich ein angemessener Spielraum an Zeit zur Verfügung stehen muß. Dieser Forderung indes ist der Status quo des gesetzlich festgelegten zweistündigen Religionsunterrichtes entgegenge setzt; ein Faktor, mit dem unbedingt gerechnet werden muß.

Das ideale Ziel, die hebräische Sprache nach dem Vorbilde moderner Sprachen, denen ein acht- bis zehnstündiger Unterricht gewidmet ist, in der Schule zu erlernen, muß daher aufgegeben werden, und es gilt nunmehr, nur ein solches Maß an Hebräischem in solcher Form, Gestalt und Anordnung der Jugend beizubringen, als unbedingt zur Teilnahme am öffentlichen Gottesdienst erforderlich ist; mit einem Worte: der hebräische Unterricht habe als ausschließliches Ziel seines Strebens: die Befähigung zur verständigen aktiven Teilnahme am öffentlichen Gottesdienst.

Auläufig meiner Anwesenheit in der Bibelschule im 20. Bezirk sah ich dieses Ziel fast vollständig erreicht. Die Kinder beherrschten die Sabbath- und Scholaisch-R'golim-Gebete in solchem Maße, daß sie nicht nur an einem Gottesdienste teilnehmen, sondern einen solchen selbständig abhalten können.

Der Lehrer der Klasse wendet sich an die Kinder mit folgenden Worten: „Der anwesende Herr Vorsteher der Gemeinde spricht soeben den Wunsch aus, den Morgen-gottesdienst von Schwuos zu hören. Wer von euch möchte der Kantor sein?“ Es melden sich mehrere Kinder und eines erhält das Ehrenamt. Die anderen Schülerinnen bilden die Gemeinde und nun beginnt der Gottesdienst, der vom Anfang bis zum Ende ganz nach dem Vorbilde des öffentlichen abgehalten wird, nur mit dem wohltuenden Unterschiede, daß diese kleine Gemeinde tadellos alles mitgingt und mitbetet.

Da sah ich mit einem Male meinen jahrelangen Traum verwirklicht, mein Ideal eines praktischen Unterrichtes in die Tat umgesetzt.

Ich verschaffte mir auch die Ueberzeugung, daß die Mädchen alle gesungenen Teile vorzüglich übersetzen und fast alle Gebete verstanden; wunderbar aber war es, wie die Kinder ohne jede Anregung bei den eisensprechenden Stellen mit dem Gesang und dem Gebet richtig einsetzen. Ich fand, daß die Kinder in allen Gebeten sich so vorzüglich auskennen, wie leider kaum viel Erwachsene es vermögen.

Von dem Lehrer der Klasse erfuhr ich Näheres über sein neues methodisches Verfahren und seinen Lehrplan.

Der ausschließlich auf die Befähigung zur Teilnahme am Gottesdienst gerichtete hebräische Unterricht nach der vorgeschlagenen und seit zwei Jahren in der Bibelschule geprobten Methode soll mit der vierten Volksschulklasse beginnen und sieht in den einzelnen Klassen statt der bis nun üblichen, ausgewählten, unzusammenhängenden Gebete ein liturgisch Ganzes vor — ein zusammengehöriges Pensum —, nicht, wie bisher, Seite füreinander im Gebetbuch, sondern Mussaf, Ma'ariv usw.

Der Lehrplan ist:

IV. und V. Volksschulklasse:	der Sabbat;	
I. Bürgerhaußklasse:	Scholausch-N'golim	im
II. Bürgerhaußklasse:	Rosch-Haschono	Mannheimer
III. Bürgerhaußklasse:	Zom-Kippur	Machsor

Von der Erreichung des Ziels in der Sabbat- und Zom-Kippur-Liturgie hatte ich mich im Vorjahr persönlich überzeugt. Nach einem einjährigen Intervall habe ich nach wiederholtem Besuch der Bibelschule konstatiert, daß die Kinder von dem vorjährigen Pensum nichts verlernt haben, und des ferneren, daß sie den Übergang zum Zom-Kippur-Machsor mit vorzülichem Erfolge vollzogen. Ich ließ das Mussaf von Zom-Kippur mit vorlesen, und es grenzt ans Unglaubliche, daß Wiener Kinder das ganze Gebet so beherrschen, daß sie selbst den פסנתר סליחות singen und die unpunktierten Anmerkungen, wie זרין חנוך ל'ת פותחן דרכן usw. lesen und erklären. Selbstverständlich erscheint es bei diesen Kindern, daß sie die Einteilung des Stoffes genau kennen. Mit einem Worte, sie sind in unseren Gebeten, in den traditionellen und Sulzerischen Melodien so bewandert, daß sie an jedem öffentlichen Gottesdienste mit Verständnis aktiv teilnehmen können.

Der Erfolg der neuen Unterrichtsmethode ist ein solcher, daß keine Übergangschwierigkeiten uns nicht abhalten dürfen, den jahrzehntelangen Beischwerden über die Fruchtlosigkeit des Unterrichtes endlich ein Ende zu bereiten.

#### Resümé:

Die Vorteile der neuen Lehrmethode lasse ich in folgenden drei Punkten zusammen:

1. Der Unterricht interessiert die Kinder durch die Form des Zusammenhangs zu einem Gottesdienst und namentlich durch den belebenden Synagogengesang.

2. Die Schwierigkeit und Eintönigkeit der Leseübung wird leicht überwunden, da der Synagogengesang nur eine angenehmere Form der Leseübung ist, die ein rasches Lesen unnötig macht.

3. Die Kinder verlassen die Schule nicht, wie bisher, mit der Kenntnis von einem Stückchen Schmone-Ehre, oder der Uebersetzung auf Seite Nr. füreinander — ein Wissen, das für den Gottesdienst vollkommen zwecklos ist —, vielmehr kennen die Kinder im Siddur und Machsor sich gut aus, haben die erhebenden Gesänge sich angeeignet und werden dann gerne als Erwachsene ins Gotteshaus kom-

men, wenn sie wissen, daß sie dort nicht fremd sind und daselbst jene heiligen Melodien wieder hören, die sie als Kinder in der Schule erlernt und geübt haben. Dadurch bringen wir die Kinder ins Gotteshaus. Damit ist aber das Hauptziel, das uns allen seit Jahren vorsteht: unsere Jugend so zu erziehen, daß sie mit Verständnis, mit wahrem Interesse an unserem Kultus, unserem Gottesdienst teilnehme, vollständig erreicht!

Aus diesen Gründen trete ich für die Einführung dieser Lehrmethode an den Volks- und Bürgerhaußen entschieden ein, erachte um ehrwürdige Abhaltung der beschlossenen Lehrprobe und um Beratung der für das kommende Schuljahr notwendigen Übergangsbestimmungen.

Unberührt hiervon bleibt der Lehrplan in bezug auf den Pentateuch im Urtext aufrecht.

Auf Grund dieses Referates hat der Vorstand der israel. Kultusgemeinde eine Prüfung der betreffenden Mädchengruppen angeordnet. Zu dieser am Sonntag, den 2. März d. J., in der Religionsschule abgehaltenen interessanten und überaus glänzend gelungenen Prüfung hatten sich u. a. eingefunden die Herren: Präsident Dr. Alfred Stern, Vizepräsident Dr. Leopold Kohn, Landesrabbiner Dr. Markus Spitzer, die Vertreter Salo Cohn, kais. Rat Kauders, Kommerzialsrat Simon, die Kultusvorsteher Dr. Engel und Hoffmann, Obermannstellvertreter Beck, Seminarprofessor Dr. Kraus, die Inspektoren Prof. Kauhy, Rabbiner Dr. Feuchtwang, Dr. Taglicht, Dr. Rosenmann, die Sekretäre kais. Rat Dr. Lieben, Dr. Adler, Emil Engel, die Amtsleiter Rudolf und Jakob Kraus.

Schriftliche Zustimmungsschreiben an den Referenten langten ein von den Herren: Seine Ehrenwürden Oberrabbiner Dr. Gudenick, Rabbiner Dr. Siegler aus Karlsbad, Vorsteher Dr. Müng, Regierungsrat Dr. Frankfurter, Dr. Kapralik, kais. Rat Allina, kais. Rat Lichtenstadt, Schuldirektor Mautner und Direktor Fischer u. a. m.

Die Prüfung der 50 Mädchen aus der 2. und 3. Bürgerhaußklasse erstreckte sich auf alle Gebiete der Liturgie, des Sabbates, der Scholausch-N'golim, Rosch-Haschono und Zom-Kippur. Auf Wunsch der anwesenden Herren wurden ganze Gebetgruppen oder einzelne Gebete vollständig nach dem Vorbilde der öffentlichen Gottesdienste vorgetragen und alle dazugehörigen Synagogengesänge in herzerhebender Weise von den Kindern gesungen. Der Erfolg war ein geradezu frappierender. Es brauchte bloß ein Gebet genannt zu werden, und sofort hatten die Kinder es im Gebetbuch aufgeschlagen, und schon erklang die dazugehörige Melodie in solcher exakter und tadeloser Form, daß es ein wahrer Kunstgenuss genannt werden konnte. Da gab es kein Gebet, keine Melodie, keinen Synagogebrauch, den die Mädchen nicht gekannt hätten — sie beherrschten in gleicher Weise das Siddur und das Machsor. Einstimmig und begeistert von dem eben Gehörten, wurde dem Initiator dieser praktischen Lehrmethode, Herrn Dehler, und seinen fleißigen Schülerinnen ungeteiltes Lob gespendet, dem insbesondere Herr Vertreter Salo Cohn in rührenden Worten Ausdruck verlieh, der auch meinen bescheidenen Bemühungen als Referent dieser Angelegenheit dankend gedachte.

Ich hoffe, daß meine Anregung umso eher auf fruchtbaren Boden fallen wird, als auch in einzelnen Bibelschulen, wie ich gerne höre, recht gute Erfolge auf ähnlichem Wege erzielt wurden.

# Korrespondenzen.

Hilfskommission 1915 für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Gedenktag der hungernden Brüder im Heiligen Lande!

Die Hungersnot in Palästina ist auf das Höchste gestiegen. Die k. u. k. konsularischen Vertretungen in Jerusalem und Safed haben uns telegraphisch um 150.000 Kronen zu Mehlankäufen ersucht. Ein hohes k. u. k. Ministerium des Neuen hat mit einer hochherzigen Spende die Sammlungen für diesen zugleich menschenfreundlichen als auch patriotischen Zweck eröffnet und fördert sie weiter durch tätige Mitwirkung.

Gleichzeitig hat die Spitalsnot in Palästina erschreckende Formen angenommen. Die Kranken sterben aus Mangel an der nötigen Behandlung und Pflege auf offener Straße.

Jüdische Männer und Frauen!

Die Fürsorge für unsere Brüder, die als Pioniere jüdischen Geistes an den heiligen Stätten unserer Vatergeschichte halten, war seit den ältesten Zeiten eine der vornehmsten Aufgaben der jüdischen Gemeinden.

Wenn unsere Weisen lehren: „Die Armen deiner Stadt gehen anderen vor“, so wollen sie unter „deiner Stadt“, „unserer heiligen Stadt Jerusalem“ verstanden wissen.

Insbesondere war Wien ein Mittelpunkt dieser Palästina-Fürsorge. In dem alten Memorbuch der Wiener Gemeinde wie in den Statuten der Wiener Chewra Kadisha wird von diesen Spenden gehandelt. Die Palästina-Stiftung Samson Wertheimers, des berühmten kaisr. Oberhofjäktors, besteht noch heute. Die alten Sitzungen der mährischen Gemeinden bezeichnen Wien als Zentral-Sammelstelle.

Wir halten es darum für unsere heilige Pflicht, wie im Vorjahr, wiederum um Abhaltung von Palästina-Tagen, und zwar am 1. und 8. Tage des Pessachfestes, zu bitten.

Alle Tempelspenden an diesen Tagen mögen „לְאַרְמָנָה“, „den Armen Palästinas“ gewidmet werden.

Die Namen der Spender werden, sobald uns mitgeteilt, öffentlich bekanntgegeben.

Die Hilfskommission 1915 für Palästina. Rabbiner Dr. Max Grünwald, Dr. Adolf Kapralik, Hofrat Dr. Jul. Schlag.

Zahlstelle: für Österreich: Bankhaus S. M. von Rothschild, Wien, 1. Bez., Reungasse 3;

für Ungarn: Magyar Általános Hitelbank, Budapest;

für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheckkonto Nr. 1000;

(auf das Konto „Hilfskommission 1915 für Palästina“).

Sämtliche Beiträge, auch Tempelspenden, aus Böhmen bitten wir an die Adresse: „Prager Lokalkomitee zur Linderung der Hungersnot in Palästina“, Prag, Nitschstraße 16, die aus Mähren an das „Mährische Landeskomitee der Hilfsaktion für Palästina in Brünn“, Brünn, Johannesgasse 11, zu senden.

„Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Spenden-Ausweis:

Rabb. Jakob Hoffmann, Radauh (Spende N. N.), H. R. Nr. 400.—; Adv. Dr. Julius Lederer, Sigm. Jähnhäuser, Dr. Alfred

Grünbaum, Herm. Hirsh, Ed. Ellissen, David Fanto, Wien, Leo Deutsch, Baden, je Kr. 100.; Dr. Kultusgemeinde Lundenburg, „Kriegspitalshilfe“, J. H. Gläub. Ung.-Brod. Josias Goldschmidt, Wien, für Herrn Schlesinger, Gr. Waltersdorf, je Kr. 50.; Bürgermeister Dr. Spitzer, Leopold, Philipp Herschmann, Benešov, Rabbiner Dr. H. Fleisch, Kanitz, je Kr. 25.—; S. Rabos, Dr. Arthur Gartenberg, Schuhwaren-Engros-Exporthaus R. Advoat, J. Fried, Bierverkäufer der Brauerei St. Marx, Jenny Cahn-Spener, G. H. Ignaz Blum, Leop. Hutter, t. t. Kommerzialrat, Nathan Grünwald, Advoat Dr. J. Pauterbach, Brüder Bachet & Co., W. Deutsch, Karoline Liechtenstein, sämtlich in Wien, je Kr. 20.; Jakob Theumann, „Mitgesühl“, J. Rapaport, J. Bader, Josias Grünhut, Ludwig Bing, Thella Baer, Hermine Singer, Arthur Korn, Dr. M. Rausler, Heinrich Huber, Bertha Bachet, J. Kanitz, Oskar Herzka, Wilhelm Fiala, Salomon Feivel, Dr. M. Fisch, Hotel Baron, Rabbiner J. Hager, Josef Eisenländer, sämtlich in Wien, Feldrabbiner S. Lemberger, Familie Sch., Prag, Israel, Kultusgemeinde Stolzhau, Rabbiner Dr. G. Rosenmann, Mähr.-Schönberg, Gisela Reichsfeld, Gr. Wrbka, je Kr. 10.—; Sammlung Abr. Sal. Jenberg, Krakau: Abr. Sal. Jenberg Kr. 20., Sam. Jaff 5., H. Leinkam, Sam. Redner, Sel. Rittermann, je 2., Evi Jenberg 1., zusammen Kr. 32.; Al. David Steintach, Wien, 54.36; Sigm. Rohrlich, Suczawa (Sammelgabe des gr. Bethauses), 68.; Oberrabbiner Dr. Abr. Löwy, Suczawa, 14.70; Jul. Hellmann, Wien, 15.; Josef Barber, Apotheker, Wien, 20.20; Israel, Kultusgemeinde Saaz 60.; Dr. Jos. Jeger (Spende von Frau Kaiserl. Rat Steiner) 25.; Jos. und Richard Freund, Budweis, 10.; zusammen Kr. 35.; Israel, Alianz, Wien (Spende Sal. Touster), 30.; Hermann Conheim, Berlin, 40.; Caesar Alexander 7.14; Marcus Löwenberg, Culmjee, 7.13; Albert Adler, Mergentheim, 6.; Josias Goldschmidt, Wien (Spende M. Ch. Spiegler), 18.; A. Fischer & Sohn, 6.; Dr. Richard Anniger, Mathilde Kores, Luise Kujster, Paula Freund, Ignaz Kontor, Leopold Neudek, S. Beizer, sämtlich in Wien, Leopold Schulz, Neudek, Elias S. Neumark, Brünn, je Kr. 5.; Hermann Bäumel, Eger, M. R., Wien, für „Kriegspitalshilfe“, je Kr. 3.; M. Fried, Wien, 4.; Paul Beer, Jos. Einnehmer, je Kr. 2.; J. Altorn 4.; M. G. und J. F. je Kr. 1.

Mogen-David-Nagelspenden:

Sammlung L. Wiesner: Ch. Posamentier Kr. 3.; Gott. Reif, Ruth Bischofsweder, Gr. Hecht, H. Rofla, Ph. Rosenberg, Gr. Roth, Sig. Belz, je Kr. 2.; R. Edelstein 1.60; H. Bajda 1.50; B. Jellinek, E. Hallstram, W. Löwy, R. Orienter, St. Deutsch; L. Hulles, Alfr. Werth, G. Hecht, El. Schiller, P. Grzib, B. Bader, M. Herrenfeld, H. Areli, B. Friedrich, G. Hamburger, E. Knöpfmacher, R. Fradis, M. Nebenzahl, je Kr. 1.; M. Rohn, L. Löwy, B. Raich, J. Uri, Ad. Kindler, je .60; L. Gardos 70.; Fr. Jerkowitsch, D. Schönberz, H. Heller, St. Guth, Ar. Pittmann, M. Ranzenhofer, B. und Bl. Klinger, F. Lustig, G. Kraus, F. Hollenberg, E. Krampl, H. Winterberg, F. Metzsch, F. Schwager, E. Herzl, J. Fröhlich, L. Müller, P. Strauß, L. Lichtensteiner, R. Müller, J. Trost, L. Wehl, L. Pessach, L. Alerdam, E. Rohn, B. Rehberger, W. Bartak, L. Diamantenstein, E. Blau, F. Hager, H. Gerbel, L. Bomze, S. Unterberg, G. Wechsler, S. Rohn, A. Fischer, M. und A. Feisler, J. Weiszler, B. Stadler, S. Lustig, R. Billig, F. Schwabenitz, F. Stimmer, W. Rohn, St. Triger, J. Bendiner, G. Weiner, M. Heimler, L. Pollak, E. Ranzenhofer, M. Brunn, M. Bondy, H. Schönberz, L. Popper, G. Bloch, W. Neubauer, E. Grün, R. Bischofsweder, R. Sporer, S. Goldenberg, H. Teneich, Th. Hochmann, A. Grünberg, G. Reintraut, L. Fischl, je Kr. .50; zusammen Kr. 75.—; Rabbiner Ign. Duschak, Podersam: H. Mühlstein, S. Grünhut, je Kr. 5.—; Siegf. Abeles 2.20; Kultusvorsteher M. Löwy, Siegf. und Edm. Hirsh, je Kr. 2.; stud. gom. Leo Duschak, Fr. Salus, je Kr. .50; zusammen Kr. 19.20.

Bei der „Oesterl. Wochenschrift“ eingeladen: J. S., Brünn, Kr. 2.—.

Ein ungenanntseinwohrender Bulowinaer, derzeit Laibach, Narodni-Dum, Kr. 5.—.

Die Helden der Bibel und die deutsche Musik.

Wenn ein musikalischer Vortrag von Dr. Leopold Hirshberg (Berlin) angekündigt wird, so ist man sicher, einen ebenso interessanten wie lehrreichen Abend zu erleben. Und so fand sich auch am 15. v. M. im großen Saale der Lessingloge in Breslau eine zahlreiche Zuhörer scha ein, um dem Dozenten, dessen Thema „Die Helden der Bibel und die deutsche Musik“ lautete, mit spannender Aufmerksamkeit zu folgen. Von den Altklassikern Bach und Händel, meist immer zusammen genannt, hat letzterer auf dem Gebiete des Oratoriums das Vollendetste und Vollkommenste geschaffen. Seb. 1685 zu Halle a. d. S., als Sohn eines Arztes, sollte er eigent-

lich Rechtsgelehrter werden; seine musikalische Veranlagung aber und seine Energie brachen sich Bahn und er fasste den Entschluß, sich ganz der Musik zu widmen. Er hat wie keiner im gleichen Umfange die textlichen Stoffe der Heiligen Schrift entlehnt und schildert mit Meisterschaft und dabei in einfacher, natürlicher Form das heldenmütige Ausleben des ganzen Volkes gegen das Joch der Fremdherrschaft. Seine Werke sprechen die erregende Sprache von der Not des Volkes Israel, aber auch von seinem Auftauchzen nach dem Niederwerfen des Feindes, von dem dankensüllsten Preisen Gottes und der sieggekrönten Führer. Den Schwerpunkt verlegte H. in die Chöre, die großartig entworfen und zahlreich vorhanden sind. Die bekanntesten Oratorien, von denen H. der Kürze der Zeit wegen nur sprechen konnte, sind *Josua*, *Samson*, *Saul* und *Judas Makkabäus*. Händel hat den größten und erfolgreichsten Teil seines Lebens, durch Enttäuschungen gezwungen, in England zugebracht, das ihn seitdem als einen der Seinigen betrachtet und ihm an geweihter Stätte, in der nationalen Ruhmeshalle der Westminster-Kathedrale ein Denkmal errichtet hat. Aber er ist sich im Herzen seines Deutschthums bewußt geblieben bis zum letzten Atemzuge. Dem Vortragenden, der seine Ausführungen teils durch künstlerisches Klavierspiel, teils durch Gesang erläuterte und dem Verständnis der Zuhörer näherbrachte, dankte das Publikum lebhaft für den rhetorischen und musikalischen Genuss. Nachdem der Vorsitzende, Prof. Dr. Brann, anknüpfend an den Vortrag, mit Begeisterung die Tapferkeit der antiken Helden mit dem Heldenmut unserer heutigen Jugend verglichen hatte, die ihrerseits von gleicher Tapferfreudigkeit beseelt, sich im Kampfe fürs Vaterland glänzend bewährten, schloß er mit warmen Dankesworten an den Vortragenden die Versammlung.

### Die jüdischen Kriegsflüchtlinge in Russland.

#### 300,000 Opfer der Rückzugsstrategie des Großfürsten Nikolaus.

Aus Kopenhagen schreibt man: Die in Moskau erscheinende Zeitschrift „Jewreiskaja Nedelja“ veröffentlicht erstaunliche Einzelheiten von den Leiden der jüdischen Kriegsflüchtlinge, die von der russischen Regierung gewaltsam aus den Gebieten entfernt wurden, die nun von den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen besetzt sind. Die Zahl dieser Flüchtlinge beträgt etwa 300.000. Ihre materielle Lage ist mehr als trostlos, da sie nur auf die private Unterstützung angewiesen sind und die jüdischen Gemeinden in Russland nicht so reich sind, um die Kosten zu bestreiten. Wenn man rechnet, daß die Flüchtlinge bloß 20 Kopeken pro Person täglich erhalten, so benötigt man hierzu ein Tageskapital von mehr als 100.000 Rubel oder jährlich 36 bis 37 Millionen Rubel! Und woher diese Riesensumme nehmen? Gewiß haben diese Evakuierten und Flüchtlinge, wie die andere Bevölkerung, die durch den Krieg gelitten hat, Anspruch auf die staatliche Unterstützung, aber bei der besonderen Lage der Juden in Russland ist es schwer anzunehmen, daß die reaktionäre russische Regierung eine größere Aktion unternehmen wird, um diesen Bedauernswerten unter die Arme zu greifen.

Ein Mitarbeiter der „Jewreiskaja Nedelja“ schildert ergreisend die Ankunft solch eines Transportes jüdischer Flüchtlinge in einer kleinen südrussischen Stadt. Schmutzig, in zerstörte, abgerissene Kleider gehüllt, drängen sie sich auf dem dunklen Hof der alten Synagoge. Die Armen stehen dicht einer neben dem anderen, als ob sie fürchteten, daß man sie wieder auseinanderjagen würde. Der Mitarbeiter schaut in das Frauenabteil der Synagoge hinein, wo das Nachtlager für die Flüchtlinge hergerichtet war. Trotz der späten Stunde schließt niemand. Müde von der langen Reise in Viehwaggons, zermürbt von

den seelischen Leiden, saßen die Evakuierten, hauptsächlich Frauen und Kinder, auf den Strohsäcken und Bänken und sahen düster vor sich hin. Eine junge Frau, die von vielen Kindern umringt war, schluchzte laut auf. Man erzählte mir, berichtet der Journalist, daß sie aus Slobodka sei. Sie hatte eine große Fleischhauerei. Ihr Mann fuhr in die Dörfer und kaufte bei den Bauern Vieh ein. Er hatte einen Kompagnon und die Leute lebten gut. Eine Stunde vor der Abreise der Familie des Kompagnons starb plötzlich seine Frau. Der Mann erschrak darüber so sehr, daß er das einzige Kind ergriff und das Haus verließ und seit der Zeit ist er spurlos verschwunden. Als die Nachbarn davon erfuhren, eilten sie zu Hilfe. Aber die Leute hatten wenig Zeit, denn Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hatte den Befehl erteilt, daß die jüdische Bevölkerung bis zu einer bestimmten Stunde die Stadt verlassen müsse, und wer nach dem festgesetzten Termin noch angetroffen würde, sollte schonungslos niedergeknallt werden. So mußten die Leute fort und die russische Polizei gestattete nicht einmal, die Leiche der Frau zu beerdigen. Die christlichen Parteien des Hauses haben dann die Tote zur ewigen Ruhe auf den jüdischen Friedhof gebracht. Was mit dem plötzlich zum Witwer gewordenen Manne geschehen ist, konnte nicht festgestellt werden, und deshalb grämt sich die Frau so sehr. Da die meisten der Evakuierten Frauen und Kinder waren, fragte der Korrespondent, wo denn die Männer wären, und erhielt die Antwort, die russische Regierung verwende die Männer zwangsweise zu militärischen Zwecken.

Mit uns fuhr im Viehwaggon, erzählte eine junge, abgehärmte Frau, ein Soldat, welcher von der Front kam. Er war verwundet und durfte auf kurze Zeit auf Urlaub gehen. Doch als er in seinem Städtchen eintraf, da wurden gerade auf Befehl der russischen Regierung alle Juden aus dem Orte, "der in der Etappe lag", ausgewiesen und er fand seine Frau in Tränen vor; sie saß auf ihren gepackten Koffern zur Abreise bereit. Obwohl der Mann, der für Tapferkeit mit dem Georgskreuz ausgezeichnet war, bei der Behörde bat, seine Familie nicht auszuweisen, wurden seine Angehörigen mit Gendarmen zur Bahn gebracht und mußten fort, und „ausnahmsweise“ gestattete man dem Manne, seine Familie zu begleiten. . . .

Eine andere Frau erzählte mir, sagt der Korrespondent weiter, folgenden Fall: Im Gouvernement Poltawa sollte in einer Stadt eine Partie Flüchtlinge eintreffen. Als die jüdische Bevölkerung dies erfuhr, wurden sofort die notwendigen Vorbereitungen zur Aufnahme der Flüchtlinge getroffen. Die „Prawoslawnyje“ (echten Russen), welche von den monarchistischen Organisationen aufgereizt wurden, drohten darauf mit einem Pogrom und sagten: „Wir brauchen keine Verräte.“ Als der Ortsrabbiner dies erfuhr, weigerte er sich, die von der Semstwoverwaltung angebotene Unterstützung im Betrage von 2000 Rubel für die Flüchtlinge anzunehmen und erklärte: „Wenn die christliche Bevölkerung uns für Verräte hält, so brauchen wir vom Semstwo keine Unterstützung.“ Da verkündeten der Vorsitzende des Semstwo und der Isprawnik (Polizeichef) öffentlich, daß die Juden keine Verräte seien, sondern aus militärischen Gründen evakuiert würden, und trafen Maßregeln, so daß der Pogrom unterblieb. Dann erst nahm der Rabbiner die staatliche Unterstützung an.

Braucht man diesen Fällen noch einen Kommentar hinzuzufügen? Werfen sie nicht ein grettes Licht auf die russische Regierung? Aber das Unglaubliche ist, daß ein solcher Artikel in einem russischen Blatte erscheinen konnte, daß die Censur ihm stillschweigend durchließ und daß das Blatt, das diese furchtbare Anklage gegen die russische Regierung wagte, nicht bestraft wurde. . . .

# Vermischtes.

**Wien.** Am 1. April d. J., um 8 Uhr abends, stand im Sitzungssaale der israelitischen Kultusgemeinde eine von der Unterrichtskommission einberufene Sitzung der Bezirkskommissionen statt, an welcher auch die Herren Schulinspektoren teilnahmen. In Vertretung des Obmannes der Unterrichtskommission leitete Kultusvorsteher Herr S. Brod die Versammlung. Gegenstand der Beratung war die Kontrolle der in Wien allwöchentlich stattfindenden 33 Jugendgottesdienste. Nach einer sehr anregenden Debatte, an welcher sich sowohl die Herren der Bezirkskommissionen als auch die Herren Inspektoren, Professor Stanzl und Rabbiner Dr. Rosenmann, beteiligten, wurde von Seite der Bezirkskommissionen für diese Kontrolle die volle Unterstützung gesichert.

## Kriegs-Seder

### Spenden-Verzeichnis:

Durch Frau Rat Fleischer: Frau Friedländer Kr. 2.; Herr Karl Spitz, Fabrikant, Brüx, 5.; Frau Hedwig Reich 4.; Beamte der Firma Schenker & Co., Nordbahnhof, 12.; Gefreiter Josef Zollschau 1.; Brüder Hamburger 2.; Sammlung Fr. Weiß 4.; Fr. Else Günßling 5.; Herr Max Springer 5.; Herren Moritz und Bernhard Freund 8.; Frau Pauline Hirsch 4.; Frau Rosa Hecht 3.; Frau Therese Edstein und Fr. Franziska Grünwald 20.; Frau Rita Eisenländer 20.; Frau Martha Grünwald 20.; Herren Herrn Pollal's Söhne 20.; Kommerzrat Adler 15.; Herr Philipp 3.; Herr Dr. A. Th. 10.; Herr Hermann Fleischer, Lemberg, 10.

Durch Herrn Isidor Seinfeld: S. F. G. Kr. 1.; Herrn Philipp Elias 1.; Herrn Max Sternberg 1.; Herrn S. Rehn 1.; Herrn Th. Plohn 2.; Herrn Hugo Edstein 1.; Herrn Heinrich Bard, Grubenbesitzer, Borhslaw, 25.; Herrn M. B. 20.; Herrn Mendel Friedmann 10.; Herrn O. Herzog 10.; Frau Frieda Wegner 6.; Herrn Schenkel 5.; Herrn Dr. Zeiler 10.; Herrn Ulam 3.; Herrn Max Schreier, Privatbeamter 4.; Herr Gund 1.; M. F. 1.; Herr M. A. Strom 1.; Herr Lippe Türk 5.; Herr Arnold Deutsch 10.; Herr Jakob Fischer 5.; Herr M. M. Horowitz 2.; Herr E. Berger 5.; A. R. 1.; Familie Sch. 5.; durch Herrn Isidor Trebitsch 15.; Herr Kaiserl. Rat Wilhelm 5.; Herr Julius Rosenbaum 5.; Herr Dr. Schnepf sen. 5.; Herr Isidor Trebitsch 9.25.; Herr Gerson Koralek 10.; Herr Josef Steiner 6.; Frau Sidi Steiner 4.; Herr Sigm. Stieglitz 2.; Herr Maximilian Popper 2.; Frau Fanny Pasknez 2.; Herr Isidor Stampfer 1.; Herr Julius Gänslner 1.; Frau Biermann 3.; Herr Fasal 2.

Durch Frau Dr. Weiß: Baron Springer Kr. 30.; Baron Rothchild Kr. 200.

Die Spende von Kr. 200.— kam von einer galizischen Petroleum-Raffinerie.

Allen Spendern besten Dank.

Hochachtungsvoll

Frau Landgerichtsrat Fleischer.

Bei der „Oesterl. Wochenschrift“ eingelaufen: S. R., Wien, 9. Bez., Wasagasse 8, Kr. 5.; Johanna Pollack, 9. Bez., Elisabethpromenade 23, 5.; S. Beiser, 2. Bez., Obere Donaustraße 65, 5.; Samson Wagenberg, 2. Bez., Rembrandtstraße 35, 5.; Jetti Hilsreich, 16. Bez., Ottakringerstraße 31, 2.; Leutnant Willy Lampl, Wien, „Aus Anlaß meines Urlaubes“ 25.—; Frau Julie Ehrlich, Wien, 5.—

Herzlichen Dank den Spendern: Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze (Monatspende): 3000 Zigaretten; „Agudas Tisroel“: 500 Pessachagada; Adolf B. Hofbauer: Seide für Tefelinbeutel; Israel. Schulverein für den 9. Bezirk, durch Herrn Religionslehrer Müller, Kr. 28.80 für die Schulen der blinden Soldaten.

Rabbiner Bela Fischer,  
ist. Seelsorger beim Roten Kreuz.

Dringende Bitte!

Die p. t. Herren Rabbiner und Religionslehrer werden erucht, entbehrliche Bücher religiösen Inhalts für unsere Kriegsgefangenen in Russland zur Verfügung zu stellen. Bücher und Geldsendungen sind zu richten an Herrn Konzessions-Jähn, Technische Hochschule, Wien, 4. Bez., Karlsplatz 13.

### Spendedausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Sal. Rornfeld, Kantor, Pilzen, Kr. 106.—; Mayer Körner, Oberkantor, Ung.-Brod, 75.—; David Beer, Holleschau, Rosenbaum & Schiller, Prag, E. Sachsel & Söhne, Karolinenthal, Israel. Kultusgemeinde Prochnitz, je Kr. 20.—; Rudolf Keller, Prag, Salus & Rosenbaum, Prag, Frieda Stein, Prag, Esraim Popper, Pilzen, Giulio Pisl, Kultusvorsteher, Nikolsburg, Franz Deutsch, Bürgermeister, Nikolsburg, A. Hahn, Kantor, Teichen, Lederer & Bobach, Prag, je Kr. 10.—; J. N. Kraus, Pilzen, Dr. Otto Adler, Advoat, Prag, Salo Jellinek, Luhatschowitz, Lederer & Schwarzbart, Pilzen, Daniel Schulz, Smichow, Leopold Hermann, Romotau, Julie Münzer, Pilzen, Adolf Popper, Pilzen, Julius Karpner & Sohn, Prag, Adolf Oesterreicher, Pilzen, B. Glaser, Ponsdorf, Siegfried Oesterreicher, Piesling, je Kr. 5.—; Julius Rauders, Prag, S. Kohns Nachf., Prag, Ludwig Kohn, Prag, Isidor Lederer, Prag, Jos. Lederer, Prag-Smichow, je Kr. 4.—; Max Redlich, Olmütz-Powet, J. U. Dr. Oskar Rosenbaum, Prag, Hermine Lederer, Prag, E. Winteritz, Rürichan, Rabbiner J. Goldstein, Nimburg, Karl Weil, Mühlhausen b. Tabor, je Kr. 3.—; Ing. Ad. Stein, Prag, Hedwig Abeles, Prag, Hermann Rappa, Prag, Julius Kah, Prag, Leopoldine Rosenbacher, Prag-Rgl. Weinberge, Julius Basch, Prag, Hugo Glaser, Linz o. d. Donau, Alfred Reich, Prag, Leo Jelinek, Prag, Philipp Hahn, Ponsdorf, S. Bedmann, Prag, Siegmund Bloch, Karolinenthal, S. Berg, Prag, Moric Löw, Pilzen, Alfred Munk, Ruttentberg, Adolf Stein, Prag, Dr. H. Bedmann, Prachatz, Philipp Kaufmann, Prag, S. Rulta, Teplick, Viktor Nettel, Prag, je Kr. 2.—; Jakob Lederer, Pilzen, 1.60; Josef Neumann, Prag, Gustao Steins Nachf., Prag, je Kr. 1.—

Aus Agram: Ing. Ad. Ehrlich, Agram, Kr. 100.—; Sandor A. Alexander, Agram, 20.—; Dr. M. Steiner, Ado., Agram, J. Weiser, Agram, Dr. Alt. Baum, Agram, Jg. Hünfeld, Agram, Hermann Goldmann, Agram, Julio König, Agram, je Kr. 10.; Macro Grob, Agram, Jakob Fürst, Agram, Oskar Fröhlich, Agram, je Kr. 5.—; J. König, Agram, Kr. 4.—; Ludwig Gelb, Agram, Vilim Schweiger, Agram, Sig. Abeles, Agram, je Kr. 2.; Leopold Zeisler, Agram, Kr. 1.—; zusammen Kr. 688.60. Fisher bereits euzgewisen Kr. 40.625.50. Summa Kr. 41.313.50.

Bei der „Oesterl. Wochenschrift“ eingelaufen (gesammelt im Schoke der israel. Kultusgemeinde zu Ossiel-Oberstadt): Union-Dampfmühle, A.-G., Ossiel, I., Kr. 30.; Kultusvorsteher Dr. Hugo Spitzer, Josef Zimmermann, je 20.—; Isidor Lang, Escompte-Bank, Sam. Rästentbaum, Jeanette Taubner, Salomon Schwarz & Söhne, Adolf Adler, J. Berger & Sohn, Herm. Ehrendiener, Sigm. Berger, R. R., M. Frankl, Springarn & Rohn, J. Bauer, Max Löw, Brüder Gatai, Rudolf Ungar & Söhne, Samuel Rottmann, Josef Weingrub, Julia Winter, Giuro Weisz, R. R., Sommer, Dr. Mosin Klein, Wilhelm Görög, J. Frankl & Co., Jani Goovoklovich, Apotheker, Emil Krausz, J. R. Schulhof, je Kr. 10.—; Emanuel Herrmann, Otto Fellner, je Kr. 15.—; Alex. Büchler, Rosenwasser, Alex. Justus, Brüder Berger, C. Spiller, je Kr. 6.—; R. R., Wilhelm & Bošković, Geza Bosković, Sigm. Schwarz, R. R., Wollner, Adolf Löw, J. Vogel, Krausz, R. R., R. R., L. Frankl, Brüder Hahn, Sam. Fischer, Schwarz, Bela Baneth, Jen. Herm. Goldstein, Halasz, Josef Eisner, Isidor König, Karl Horn, Dr. Klein, R. R., R. R., R. R., Hugo Weisz, Alex. Heisler, Helene Berger, Sandor Dorner, Dr. Kaiser, J. R., Leopold Singer, je Kr. 5.—; Th. Fischer, Eugen Löbl, R. Fischer, Johanna Horn, R. R., Max Herzl, Grozmann, Malvira Zwiebad, A. R., J. Reich, Jakob Fuchs, Mistolczy, Jakob Weisz, R., Bela Schwarz, Bela Kotanyi, Helene Kassowitz, Macro Ornstein, Tanbner, Ludwig Szekler, Adolf Glied, J. B., je Kr. 4.—; R. Franz, Weiner, je Kr. 3.—; R. R., R. R., R. R., Jg. Spitzer, L. Ritscher, R. R., Th. Horn, R. R., Josef Baneth, R. R., R. R., R. R., Papai, Simon Stein, M. Kaufmann, R. R., R. R., R. R., Salamon, je Kr. 2.—; zusammen Kr. 707.—; Leop. Weinwurm, Malaczka, Kr. 10.—; Israel. Kultusgemeinde Orsova 20.—

### Berein „Machsike hadath“

#### 2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsalition für die notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen:

Israel. Allianz zu Wien (Subvention pro April) Kr. 200.—; Spenderresultat anlässlich der jilbernen Hochzeit von Jacob März 200.—; Jugend-Komitee vom „Machsike hadath“ 100.—; Großrabbiner Friedmann, Czortkow, 72.—; Großrabbiner von Husiatyn 50.—; Josef May 40.—; Altmann, anlässlich der jilbernen Hochzeit von Jakob März, 40.—; Philipp Glässinger, Teichen, 25.—; Dr. Em. Silberstein 25.—; Frič Taudler, Holleschau, 20.—; Philipp Marcowicz, Ungar, 20.—; Jakob Ditsche, Lemberg, 25.—; Alois Lemberger 20.—; Emil Blum, Unterlaa, 20.—; Kommerzialrat Philipp Rohr 20.—; Ignaz Spiro & Söhne,

Krumau, 20.; Unionbank, Filiale Augustengasse, 20.; Geiger, Glogow, 18.; Kaiserl. Rat Paul Lemberger 10.; Bondy & Mayer 10.; Pollaczek, Fünf & Grünhui 10.; Fr. Agnes Blum, Blot, 10.; Em. Tisch, Bielik, 10.; Fr. Dora Sandberg 5.; Klein Krakau, 5.; Mehger 4.; M. R. 4.; Frieser, durch Edelstein, 2.; Zechiel Kutschter 2.; zusammen Kr. 1007.-.

Die Holzfirmen M. Grab Söhne, 1. Bez., Zelinagasse, hat uns in munizipaler Weise 30 Meter Mosaiit-Wachsuh für die Auspeisung unseres Heimes im Werte von Kr. 133.55 gespendet und sei ihr hiermit für diesen großzügigen Akt unser auslöschlicher Dank ausgesprochen.

Sammelungsergebnis unserer Vorstandsdame Frau Ernestine März: von Frau Landau Kr. 10.-; Frau Abend 5.-, Frau Goldiner Mayersohn 2., Frau Sternberg 3., Frau Sporer 5., durch Fr. März 7.-, Frau Goldschmidt 3., Frau Schäfer 3., Frau Liebler 5., Helscott 2., zusammen 45.-; Kaiserl. Rat Heinrich Klinger 30.-; Kaiserl. Rat Frau Toni Rosenfeld (durch Frau Kurzer) 20.-; Brüder Jötel, Jägerndorf, 20.; Adolf Freiwillig, Maria Lanzendorf, 10.; Oppenheim, Braunsberg, 10.; Sammlung Fr. Toni Helic bei der Hochzeit Rosenmann 10.-; Osias Hendel 10.-; Max Stössel, Klagenfurt, 5.; Brucksteiner Papier- und Blechfabrik 5.-; S. Berger, Mähr. Schönberg, 5.; Perlenhändler Torgnyer 5..

Sammelungsergebnis unserer Vorstandsdame Frau März: von Familie Daehner Kr. 10.-, M. A. Strom, für Pessach, 10.-, Fr. Stern 5., J. Vilgren 10.-, Oberleutnant Dr. Steiner 2., zusammen Kr. 37.-; Em. Rhuner & Söhne, Augersdorf, 30.; Gustav Pollal, Augersdorf, 20.-.

Sammlung Frau Regina Kurzer Kr. 10.-; Kommerzialrat Max Schweiger 5.-; Bezirksrat Dr. Steiglitz 5.-; Gustav Adler, Lundenburg, 5.; zusammen Kr. 287.-.

Spenden für den Verein übernahm unser Kassier Herr Jakob Weizmann, 2. Bez., Taborstraße 50, sowie auch unser Obmann Herr Jacob März in bar oder gegen Postkardschein 106,318.

**Wien.** („Jüdisch-literarischer Club“.) Samstag, den 8. April 1916, halb 8 Uhr abends, im Klublokal, 9. Bez., Lichtensteinstraße 2 (Eingang durch das Gasthaus), findet ein Diskussions-Abend statt. Eingeleitet wird derselbe von Herrn Dr. Heinrich Taubel. Thema: „Die Aufgaben der jüdischen Jugend“. — Samstag, den 15. April, halb 8 Uhr abends, findet ein Vortrag von Herrn Sigmund Staber statt. Thema: „Schalom Aleichem, der jüdische Volksdichter.“ Jeden Dienstag, um halb 8 Uhr, findet die Zusammenkunft der hebräischen Sektion statt. Beitrittserklärungen, Anmeldungen von Vortragenden, auch schriftlich, werden jeden Dienstag und Samstag von 7-8 Uhr von Herrn Hermann Gabel dankend entgegenommen.

**Wien.** (Vortrag des Herrn Abraham Sonne.) Die hebr.-alad. Vereinigung „Hatechijah“ veranstaltet Samstag, den 8. April 1916, um halb 8 Uhr präzise, im Saale der Reden- und Lesehalle jüdischer Hochschüler (9. Bez., Türkengasse 9), einen Vortrag des jüngsthebräischen Schriftstellers Abraham ben Jizchak Sonne über: „Mendele Moher Sfarim“ (anlässlich seines 80jährigen Geburtstages).

**Wien.** (Auszeichnungen.) Zugleich mit dem Präsidenten, Herrn Hofrat Dr. Berstl, wurden beim Zweigverein Wien, Leopoldstadt, vom Roten Kreuz auch Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Josef Winternick, ferner der Vorstand der Länderbank, Filiale Leopoldstadt, Herr Wiener, sowie der Kaufmann Herr Sigmund Planer mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen erfolgten hauptsächlich für den tätigen Eifer der genannten Herren bei Errichtung des Genesungshauses in der Schüttaustraße, sowie für ihre besondere Tätigkeit bei der eingeleiteten Blinden-Aktion in diesem Bezirke.

**Wien.** (Silberne Hochzeit.) Am 30. März beging Herr Jakob März mit seiner Gattin Ernestine das Fest der silbernen Hochzeit. Das Ehepaar hat sich besonders während der Kriegszeit durch hingebungsvolle Tätigkeit bei Wohlfahrtsseinrichtungen für Flüchtlinge hervorgetan, so verdankt die große Auspeisungsaktion „Machse hadath“ Herrn Jakob März ihre Entstehung.

**Wien.** (Goldene Hochzeitsfeier.) Am 16. April d. J. begeht eines der geachteten Mitglieder unserer Kultusgemeinde, Moriz Zelinko, mit seiner Gattin Johanna, geb. Schlesinger, die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Das Ehepaar, welches in weiten Kreisen Bewunderung und Achtung genießt, erfreut sich der besten Gesundheit.

### Jüdische Turnhalle, 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 33.

Am Samstag, den 1. d. M., konzertierten mit sehr viel Erfolg die Damen Fr. Emmy und Fr. Marianne Berger, Fr. Klara Markus und Fr. Robitschek, während die bekannte Romanschiftellein Frau Stroh-Karlweis sich als vornehme und treifliche Vorleserin bewährt. Mit dem „Meine“ von Paderewsky, das Fr. Markus sehr schön zu Gehör brachte, leckte der Abend ein. Dann folgten die Gesangsvorträge von Fr. Emmy Berger, deren klängliches Organ allgemeine Bewunderung fand. Fr. Robitschek begleitete die Sängerin verständnisvoll am Klavier und zeichnete sich auch durch einen Solovortrag aus. Mit den technisch schwierigen Geigenvorträgen des Fr. Marianne Berger, welche unter anderem die Zigeunerweisen von Sarasate mit vollem, tiefsinnigem Ton und beispielenswerter Technik zum Gehör brachte, endete das schöne Konzert.

Fr. Drucker gab am Sonntag, den 2. d. M., einen selbständigen Rezitationsabend. Die als Künstlerin ungemein sympathische, temperamentvolle Dame entzückte geradezu mit ihrem Programm das Publikum. Ihr Pathos ist stets naturwahr, in vornehmen Farben gehalten, und in der Stimme verfügt Fr. Drucker über ein ganzes Register, vermittelst dessen sie jedem Stimmungsausdruck Worte verleiht. Der Beifall wollte fast nicht enden. — B.

Das Schluss-Konzert der diesjährigen Winterveranstaltungen findet morgen, Samstag, den 8. d. M., um 7 Uhr abends statt. Herr Oberkantor M. B. Kaufmann ist der Veranstalter des Abends.

### „Beth Haam“ (Jüdisches Volksheim),

16. Bezirk, Wurlihergasse 11.

Schlussabend. Samstag, den 8. April, 1/2 Uhr abends, Konzert, unter freundlicher Mitwirkung der Damen Emmy Gerold, Hedwig Skal, Louise Wandl und der Herren Leo und Bernhard Lesterreicher und des Humoristen Fritz Brunner. Eintritt frei für jeden Erwachsenen.

### „Theologia“, Verein jüd. Hochschüler an der isr.-theol. Lehranstalt in Wien.

Die am 29. März 1916 vorgenommenen Wahlen des Ausschusses für das Sommersemester 1916 ergaben folgendes Resultat:

Präsident: Dr. Abr. J. Mark,

Vizepräsident: David Juris,

Kassier: Salo Baron,

1. Schriftführer: Dr. Israel Gerlich,

2. Schriftführer: Josef Fleisch,

Nationalfondskom.: Dr. Julius Angapfel.

Herr Rabbiner Dr. E. Sonnenchein hat Freitag, den 31. März, sein Rabbinerexamen mit Auszeichnung bestanden.

### Josef Schaalmann.

Dienstag vormittag stand am Wiener Zentralfriedhof unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des Großkauzmannes und Bergwerksbesitzers Herrn Josef Schaalmann statt. Der Verstorben, ein treuer, orthodoxer Jude, erfreute sich allseitiger Beliebtheit und sein unerwartetes Hinscheiden erweckte allgemeine Teilnahme.

**Wien.** (Leichenbegängnis.) Am 31. v. M. stand unter außerordentlicher Beteiligung das Leichenbegängnis der jäh verstorbenen Frau Regine Neugebauer, geb. Sand, der würdigen Gattin des verdienstlichen Vorstandes vom Prater Bethausverein, Herrn Julius Neugebauer, statt. Herr Rabbiner Dr. Bäck würdigte in seinem Nachrufe die großen Verdienste der Verstorbenen, deren Frömmigkeit und Wohltätigkeitsinn. Erster Kantor Kaufmann vollzog den zeremoniellen Teil. Am offenen Grabe sprach

der Bruder der Verstorbenen, Herr Leopold Sand aus Göding, und nahm rührenden Abschied im eigenen Namen, als im Namen der zwei im Felde stehenden Söhne. Oberkantor M. Balogh rezitierte das „El mole rachamim“ in ergreifender Weise.

**Wien.** Der Herr Kantor Gabriel Munk von der Schönlaternschule hat eine Berufung als Kantor und Religionslehrer an die israel. Kultusgemeinde Ung.-Östra erhalten. Derselbe wird seinen neuen Posten am 15. April d. J. antreten.

### Ausstritte aus dem Judentum

vom 26. März bis 1. April.

- Bauer Irene, Privatbeamtin, geb. 27. Mai 1884, Wien, 3. Bez., Heumarkt 23.
- Deutsch Eugen, Soldat, geb. 15. April 1891, Wien, 9. Bez., Allg. Krankenhaus.
- Kraus Margit, Operationschweizer, geb. 3. September 1886, 4. Bez., Dannhausergasse 3.
- Nagel Marianne, Private, geb. 2. September 1895, Wien, 9. Bez., Porzellangasse 27.
- Schlejinger Philippine, Private, geb. 6. September 1892, Wien, 8. Bez., Auerspergstraße 4.
- Steinbach Walter, Student, geb. 30. Dezember 1894, Wien, 9. Bez., Türkengasse 31.
- Wappner Osar, Gymnasiast, geb. 6. Juli 1893, Wien, 15. Bez., Mariahilferstraße 158.

**Möglitz.** (Dr. Ludwig Goldreich.) Ein tragisches Geschid hat unserer Stadt vor einigen Tagen einen ihrer besten und edelsten Männer hinweggerafft. Auf der Höhe des Lebens und des Glüdes ist der allseits beliebte Arzt Herr Dr. Ludwig Goldreich in fernem, fremdem Lande, in Kowel (Russisch-Polen), infolge einer tüdischen Krankheit als Opfer des Vaterlandes gefallen. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit dahingegangen, die sich ganz aus eigener Kraft zu hohem Ansehen emporgerungen hatte. Es war eine tief erschütternde Trauerbotschaft für Jung und Alt, für Stadt und Gemeinde, als die Runde zu uns drang, daß Dr. Goldreich nicht mehr ist. Dr. Goldreich war nicht nur ein tüchtiger, beliebter und vielbegehrter Arzt, sondern, was viel mehr wert ist, auch ein Menschenfreund im wahrsten und edelsten Sinne des Wortes. Mancher seiner weniger bemittelten Patienten erzählte, wie viele seiner Gänge zu technen er vergaß, andere wissen zu berichten, daß er sogar die Medikamente selbst bezahlte und es auch an sonstigen Unterstützungen nicht fehlten ließ, und wie oft er bei Nacht und Nebel, das schlechteste Wetter nicht scheuend, auch zur weitesten Fahrt sofort bereit war. Als er im Vorjahr einige Monate hindurch im Olmützer Militärspitale als Chefarzt wirkte, konnte man erzählen hören, mit welcher Liebe die Soldaten, Juden wie Nichtjuden, an dem stets freundlichen Manne hingen, welche Anerkennung seine Leistungen bei seinen Vorgesetzten fanden und wie oft er vor gelärmter Mannschaft für sein Verhalten belobt wurde. Als er vor einem Monate einem höheren Rufe folgend nach Russisch-Polen ging, soannten die seiner Obhut übergebenen Soldaten vor Rührung nicht an sich halten und schluchzend nahmen sie von ihm Abschied, als abnten sie es, daß es ein Abschied für immer sei.

Dr. Goldreich war auch ein guter, treuer Jude und, wie nur wenige seiner Standesgenossen, auf dem Gebiete des jüdischen Schrifttums bewandert. Er beschäftigte sich viel mit jüdischen Fragen, verstand ziemlich gut hebräisch und verfolgte mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der modernen jüdischen Literatur. Er stand auf dem Boden des traditionellen Judentums, das für ihn nicht nur eine Wissenschaft, sondern, und in erster Reihe, eine sprudelnde Heilsquelle zur Labung der Menschenseele war. Dr. Goldreich gehörte zu den Wenigen, die von der gewöhnlichen Heerstraße des Lebens abweichen und ihre eigenen Wege gehen. Er hat als vorzüglich gebildeter Jude gelebt, gefühlt und gewirkt, und ist auch als treuer und nicht nur als Jude der Abstammung und dem Namen nach gestorben. Durch seinen Tod hat daher unsere Stadt, wie deren israel. Gemeinde, einen schweren, kaum ersehbaren Verlust erleitten. Ehre seinem Andenken!

Rabbiner Dr. J. Günzig.

**Krasau.** (Purim-Jause für verwundete jüdische Soldaten.) Zum zweitenmal in diesem Winter luden die jüdischen Frauen Krasaus — dem engeren Komitee gehörten die Damen: Wahrhaftig, Tilles, Kirschner und Hildestein an, denen die Herren Dr. Feldblum, Dr. Wahrhaftig sowie Dr. Spiegelwader zur Seite standen — die rekonvaleszenten jüdischen Soldaten der Festung zu einer Jause ein, die als Purim-Feier im großen Sitzungssaale der jüdischen Gemeinde am 19. März stattfand und einen nach jeder Richtung hin glänzenden Verlauf nahm. Es waren über 300 Soldaten erschienen, außerdem Delegierte der hiesigen Festungsspitäler und -Kommanden, sowie zahlreiche Gäste, darunter der Präsident der jüdischen Gemeinde Dr. Tilles, Dr. Osias Thon und verschiedene andere. Nach einer warmen Begrüßung seitens des Advokaten Dr. Feldblum

hielt Feldrabbiner Dr. Templer eine an Purim anknüpfende Ansprache, die in ein legeistertes Hoch auf den allgeliebten Kaiser auslängt. Die darauffolgenden gesanglichen Darbietungen des Berliner Opernsängers Walter Demar (Dembitzer), der selbst Soldat seinen Kameraden als „Schlech munos“ sein bestes schenkt: das Gold seiner prachtvollen Stimme, bildeten den Glanz der Veranstaltung und bereiteten allen Anwesenden einen unvergesslichen Genuss. Es sei ihm, ebenso wie seiner liebenswürdigen Klavierbegleiterin Frau Dr. Süßkind, an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Vielen Beifall fand Fr. Gusti Lindbaum mit dem Vortrag von „El mole rachamim“ (Gomulick), sowie Beda's „Meschamot“. Während der folgenden Pause wurden alle Soldaten reichlich bewirtet und nach altjüdischer Purim-Sitte beschenkt, worauf Dr. Osias Thon eine Ansprache hielt, die vom Herzen zum Herzen drang. Er pries die Tapferkeit des jüdischen Soldaten, der einen doppelten Kampf kämpft, den fürs Vaterland, für die Ehre und Zukunft des jüdischen Volkes, dessen Aufgabe erst recht nach ehrvoller Beendigung des Krieges beginnen wird: unsere gebrochenen Herzen aufzurichten und unsere ermatteten Seelen für den weiteren Kampf im Frieden zu stärken. Es waren Worte, deren Echo noch lange nachhallen wird. Vielen Beifall fanden die hebräischen Gedichtsvorträge des jungen Psalmliders Lazar, wie auch der Chor des jüdischen Turnvereins. Den Schluß der Veranstaltung bildeten turnerisch: Vorführungen unserer jugendlichen Scouts, die durch ihr hebräisches Kommando, sowie die Erzahltheit der Ausführung ein allgemeines „Judaisch Kochach“ auslösten. W. S.

**Bijenz.** (Mündnachung.) Das gesegnete Rabbinat gibt hiermit der Wiener Jüdenchaft bekannt, daß die von den hiesigen Händlern in Wien (Karmeliterplatz) zum Purim-Verkaufe gebrachten Zicklein in Wahrheit Fleisch sind, da dieselben von den Händlern selbst abgestochen werden. Das Rabbinat der isrl. Kultusgemeinde Bijenz, 31. März 1916. Rabbiner Dr. Höß.

### Purimfeier in Znaim.

Am 19. März d. J. veranstaltete die Ortsgruppe des jüdischen Wanderbundes „Blau-Weiß“ eine Purim-Feier nach folgendem Programm: 1. Zieher: „Schönsfeldmarsch“ (Ochseler); 2. Begrüßung; 3. Suppi: „Dichter und Bauer“, für Klavier und Bioline; 4. „Wozu bin ich im Wanderbund?“; 5. a) Mendelssohn: „Abschied der Zugvögel“, b) Abi: „Aus dem grünen Wald“; Pause. 6. Pazzler: „Herkulesstad-Walzer“ (Ochseler); 7. Reineder: Kinderlieder; 8. Weber: Rondo (Klavierspiel); 9. Jüdermann: Purim; 10. Wanderlieder: a) „Psslug blant“, b) „Scham beatz“, c) „Aus der fernen Heimat“. Jede einzelne der vorgetragenen Nummern fand reichen Beifall und fann der Abend in jeder Beziehung als äußerst gelungen bezeichnet werden. Während der Pause fand die Verlosung der von den Wanderinnen und Wanderern auf das sorgfältig gearbeiteten Handarbeiten und Laubfägearbeiten statt, deren Erlös zugunsten der Rotstandsaktion in Palästina den ansehnlichen Betrag von Kr. 150. ergab. Zum Schluß sprach Herr Staatsbaudrat Reich im Namen der Eltern der zielbewußten Führerschaft für das Gelingen des Abends, sowie der Frau Prof. Dr. Rahaan für deren Mühe den innigen Dank aus, und bat mit Befriedigung hervor, daß nur durch das einträchtige Zusammenwirken im Wanderkunde diese Erfolge möglich waren, und können wir deshalb mit Stolz auf unsere Jugend blicken.

Znaim, 31. März 1916.

## Feuilleton.

### Ein Gebet um Wassenglück.

Aus dem Leben der Juden in Prag und in Triest unter der Herrschaft Maria Theresias.

Von Rabbiner Dr. J. Zoller, Triest.

„Ich bin eine arme Königin, aber ich habe das Herz eines Königs“ soll Maria Theresia von sich gesagt haben. Die inneren Leiden der Königin, ihr Herrscher-talent, ihr Bestreben, das Mercantilismus zu vervollkommen, ihre Tatkraft und die zarten Empfindungen ihrer Frauenseele, all das Stürmen und Drängen dieses Herzens „eines Königs“ blieb nicht ohne Einfluß auf das Schicksal der Juden in den österreichischen Erbländern. Aus der Geschichte der damaligen Gemeinden spricht beides: die „arme Königin“ und „das Herz eines

Königs". Leid und Freud' der gekrönten Frau finden hier gleichsam beredten Ausdruck.

Raum griff die Königin mit sicherer Hand nach dem Szepter, als sich ihr eine Welt von Feinden in Waffen entgegenstellte; ihr, die zum Herrschen geboren war, wurde das Recht auf die Krone streitig gemacht. In jener verhängnisvollen Stunde streute eine unsichtbare Hand in das Herz der von unsäglichem Weh heimgesuchten Königin den Samen des Verdachtes aus. Die Juden in Prag sollen es heimlich mit dem Feinde gehalten haben. Die Unglückszaat fiel auf einen günstigen Boden; sie keimte, ging auf und entwickelte sich recht bald. Am 18. Dezember 1744 unterzeichnete Maria Theresia das Patent: Wir haben aus mancherlei uns bewegenden, höchst trüglichen Ursachen den Entschluß gefasst, daß künftig kein Jude mehr in unserem Erbkönigreiche Böhmen geduldet werden soll. . . .

Wenige Tage später, am Vorlage der Weihnachten, unterzeichnete die Königin einen Befehl, „daß nicht gestattet sein soll, daß einer oder der andere Jude, unter weß Vorwand es auch immerhin sein möge, das mindeste Unbill widerfahren möge. Und bei Vorkommen sollen die Verbrechen nicht nur an den Verbrechern selbst, sondern auch an denen Städten und Richtern, die solchen Unfug zulassen, nachdrücklichst geahndet werden.“ Die unverdiente Strenge erscheint hier mit Gerechtigkeit gepaart.

Der Prager Judenschaft erstand damals ein Fürsprecher in der Person des holländischen Gesandten, Baron von Burmania. In seinen Briefen an die junge Herrscherin schlägt der vornehme Diplomat manchmal sogar den Prophetenton an; von der Unschuld der angeklagten Gemeinde tief überzeugt, erinnert er Maria Theresia daran, daß „de Souverainen, men segge wat meu wil, responsabel syn voor God, en voor de menschen, jaemehr als ander.“ Seinen Bitten\*) schließt sich der englische Bevollmächtigte, Sir Thomas Robinson, an. Auch der diplomatische Beistand der Republik Benedig läßt nicht lange auf sich warten. Der dänische Gesandte wirkte in gleicher Richtung. (Der Hamburger Senat intervenierte ebenfalls; vgl. Grunwald im „Hamb. Jsr. Familienbl.\", 1901. Ann. d. Red.) Der edelgefinnte Baron De Aguilar war der Mann, in dessen Hand die feinen Fäden zusammenließen und der in das goldenschimmernde Gewebe Blumen reinster Liebe zu spinnen wußte. (S. u. o. *קָבֵץ עַל יְדֵי* Mekize nirdamim, Band VII, S. 15 f.). Auf den Gang der diplomatischen Verhandlungen kamen übrigens ein in jener Zeit zwischen den Gemeinden Wien, Augsburg, Amsterdam und Benedig erfolgter Briefwechsel (ich besitze ein Exemplar der damals in Form einer Flugschrift abgedruckten hebräischen Briefe) nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Alles war vergebliche Mühe. Trefflich wird das Verhalten der Königin den Bestrebungen der auswärtigen Vertreter gegenüber in einem Berichte des venezianischen Gesandten geschildert: „Il fatto è“ — heißt es dort — „che questa è una Principessa che per quanto sia affabile e ricolma di ottime e gentilissime maniere, sente la sua grandezza et è gelosissima della propria autorità.“ Bei all ihrer ausgesuchten Höflichkeit und Zuvielkommenheit wollte die Kaiserin ihre Autorität vor jedem fremden Einfluß gewahrt wissen.

Der böhmische „Obrist-Kanzler“ stellt in einem geheimen Berichte den Antrag, die Regierung möge mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung — consideratio respecti (!) publici — und die finanziellen Interessen des Landes einen Unterschied zwischen arm und reich machen, da diese Massenvertreibung in so rauher Jahres-

\*) Vgl. Kaufmann, Ges. Schriften, II., 328 ff. und Brann in Monatschrift, 1915, 95 f.

zeit „mit dem Christenthumb nicht wohl zusammen geht und Uhrsache (!) sein könnte, daß eine auftretende Seuche und Sterb erst unter der vertriebenen Judenschaft und hernach unter dem ganzen Landvolk erfolget“.

Ein kurzer Aufschub wurde gewährt, das Vertreibungsdekret jedoch nicht aufgehoben.

„Nicht ohne den größten Herzensleid und Betrübniß“, so der offizielle Bericht, „überreichten die Verjagten die Schlüssel von deren Synagogen und Judenschulen, dann ihrem Rathhaus und Deputirtenamte“ und unter „Bergiehung häufiger Thränen und Wehklagen“ zogen sie alle in die weite, schneedeckte Fern.

Allein auch für die Unglücklichen sollte die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, denn schon zwei Jahre später eröffneten sich den Ausgewanderten wieder die Tore der alten Hauptstadt Böhmens; die Königin gewährte die Erlaubnis zur Rückkehr „nur allein weilien so inständigst die länden es Verlangen und ihre äußerste Kräfte anspannen.“ (S. die Denkmünze in Jev. Enchel. s. v. Medals.)

Während die Mitglieder einer der größten israelitischen Gemeinden im Osten der Monarchie obdach- und schutzlos, ihrer Zukunft ungewiß, von Ort zu Ort herumirrte, stand die bedeutendste jüdische Gemeinde des österreichischen Küstenlandes — ihrem Beispiel folgten alle anderen der Provinz — in stiller Andacht vor Gott. Die „Nazionale breca di Trieste“ — dies der offizielle Titel der damaligen Gemeinde — folgte dem weißen Rate der alten Lehrer, die da sagten: Betet für das Wohl des Reiches, denn in seinem Heile ist Heil für euch. Die jüdische Gemeinde in Triest betete morgens und abends um den Segen Gottes über Heer und Staat, um Schutz und Rettung für ihre unglücklichen Brüder in Prag zu erflehen. Ähnliche Gebetformulare sind uns nur aus Mantua, vielleicht auch aus mancher anderen westlichen Gemeinde, erhalten geblieben; aus Triest aber bis jetzt, meines Wissens, aus der Zeit Maria Theresias kein einziges. Auch in den Sammlungen in Wien dürfte sich — nach einer geschätzten Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Krauß — kein einziges derartiges Schriftstück aus dem Küstenlande vorfinden. Es ist nicht lange her, als ich im Archiv der jüdischen Gemeinde in Triest auf eine kleine Handschrift stieß, deren Uberschrift folgendermaßen lautet:

תפלת שנתקנה לאומרה בקר וערב בקהילות הקדושים  
של ליטוראלי אוסטריאקו \*) כל ימי משך המלחמה  
לבקש מלפני אלקינו הצלחות רוממות הצלחת נבירתנו  
הרחמנית הקסרית Maria Theresia ובן זונה אדוננו הקיסר

... um d'shironim ... Francesco Primo

Wir lassen hier eine kurze Inhaltsangabe des hebräischen Textes folgen:

— Herr der Welt, Gott der Himmelscharen, Wunder-täter, der Du das Heil erblühlen läßt, Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Jakob, großer, allmächtiger Gott! Mit gebeugtem, gebrochenem Herzen flehen wir zu Dir, lasse in vollem Glanze erstrahlen das Glück unserer erhabenen, huldvollen Kaiserin Maria Theresia, unter deren Schutz wir leben; verleihe Ruhm und Glanz ihrem kaiserlichen Gemahl, unserem Herrn und Kaiser Francesco Primo, und allen Mitgliedern des erlauchten Hauses. Segne, Herr, ihre Waffen, ergreife Schwert und Panzer und komme uns zur Hilfe, und wie Du einst das Gebet Deines Knechtes David erhörst und seine Feinde vor ihm gedemütigt hast, so verleihe jetzt Kraft und Macht unserem Herrscherpaare, auf daß sie ihre Feinde ganz besiegen. Laß sich über sie ergießen den Geist der Weisheit und Macht, damit sie geraden Weges wandelnd, zu ihrem Ziele gelangen, ohne zu ermüden; stärke ihre

\*) = Litorale Austriaco.

Rechte und bekämpfe ihre Gegner. Wie Du einst Dein Volk beschützt zur Zeit Chisjija, Königs von Juda, als da kam Sanherib, König von Aschur, so schirme und beschütze und rette von Feindesmacht unsere erlauchte, huldvolle Kaiserin Maria Theresia und unseren erlauchten Kaiser Francesco Primo, sie, ihre Fürsten und ihre Räte, ihr Heer samt den Führern... Ewiger, Herr des Friedens, der Du Frieden stiftest in den Höhen, erbarme Dich Deines Volkes und lasse Dein Antlitz leuchten über Deine Diener in allen Ländern und Städten, erweise Gnade Deinen Kindern in der Stadt Prag וּכְפַרְתָ בְּעִיר פְּרָנְסָה אֶלְפָטָן und den benachbarten Ortschaften; sei gnädig für diese unsere Brüder, die jetzt in Not und Bedrängnis, in Angst und Leid schmachten. Ach! Herr, gewähre Frieden uns und Deinem ganzen Volke, dem Hause Israel; erfreue uns mit Deiner Hilfe. Unser Vater, unser König! erhöre unsere Stimme und erbarme Dich uns! Unser Vater, unser König! Tue es um Deiner großen Barmherzigkeit willen! — —

Für keine einzige jüdische Gemeinde Österreichs war die Regierungszeit Maria Theresias von so hoher Bedeutung wie für die in Triest. Die von der Hofkanzlei im Jahre 1765 redigierten und der Gemeinde in prunkvoller Form zugesandten Statuten können als ein für jene Zeit geradezu mustergültiges Verwaltungssystem bezeichnet werden. Das im Jahre 1771 in italienischer Sprache abgefaßte, auf Pergament in glänzender Form niedergeschriebene und von der Kaiserin eigenhändig unterfertigte Privileg kann als die magna charta libertatum der triestinischen Judenschaft angesehen werden. Das Privileg und die Statuten sind die wichtigsten Vorbedingungen für jene Entwicklung auf wirtschaftlichem, religiösem und kulturellem Gebiete, die sich in der Geschichte der triestinischen Judenschaft in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts in besonders erfreulicher Weise bemerkbar macht. Der Wohlstand und das Ansehen, dessen sich die Gemeinde in jener Zeit erfreute, brachten auch eine herrliche Frucht zur Reife, jenes aufrichtige und segensreiche Streben nach der Reform der jüdischen Schule, durch welches das israelitische Triest seinen Platz im geistigen Leben des modernen Judentums behauptet.

Wie die triestinische, so nahmen auch die anderen jüdischen Gemeinden im Westen lebhafte Anteil am Wohl und Weh des Herrscherhauses. Eine von der israelitischen Gemeinde in Mantua veranstaltete Gebetsammlung für die Kaiserin Maria Theresia enthält den Rest eines Gebetes um die Wiedergenese der Herrscherin.\* Geschmückt ist die Sammlung mit „sechs in Kupfer gestochenen Vignetten, darunter eine, darstellend die Parzen. Atropos, im Begriffe, den Lebensfaden durchzuschneiden, wird daran durch einen heranschwebenden Engel verhindert.“\*\*

Nach dem Ableben der Kaiserin veröffentlichte (Wörz, 1781) „Elia Morpurgo, ebrou di Giadisca“\*\*\* eine Trauerrede, überschrieben: „Orazione funebre in occasione della morte della eroina della Germania, Maria Teresa, Imp. e Regina.“ Betreffs dieser Schrift machte der ebenso bescheidene wie verdienstvolle Moïse Soave an Moses Steinschneider (in Bejjillo Istr., 1878, S. 84) folgende Mitteilung: Mit besonderem Schönheitszinn wird hier die heimgegangene Kaiserin mit der biederer Frau in den Sprüchen Salomos verglichen.

\*) Ein prächtiges Widmungsblatt veröffentlichte die Gemeinde Mantua aus Anlaß der Genesung der Kaiserin, gedruckt Benedig, 1766. (Anm. der Red.)

\*\*) Wachstein, Katalog der Salo Rohn'schen Schenkung, I., Nr. 914.

(\*\*\*) S. über ihn die Monographie von Edgardo Morpurgo, La famiglia Morpurgo, Index.

## Literatur.

„Die Tribune“. Nr. 11. Copenhagen, Aasmussens-Allee 2. 1916.

Das „Komitee zur Auflösung über ostjüdische Fragen“ hat jedoch die erste seiner geplanten Flugschriften, und zwar: „Was sind Ostjuden?“ — zur ersten Information — von Dr. Nathan Birnbaum, erscheinen lassen. Preis: 30 Heller. Verlag von R. Loewit, Wien, 1. Bez., Rotenturmstraße 22.

Wie wir erfahren, hat A. Hartlebens Verlag, Wien-Leipzig, für seine „Bibliothek der Sprachkunde“ eine praktische Grammatik der jiddischen Sprache mit Lesebüchern und einem Wörterbuch von Salomo Birnbaum erworben. Die Grammatik ist bereits im Druck und erscheint demnächst.

## Briefkasten.

R. F. In den Responsen eines Rabbiners Meyer Ratz aus dem 17. Jahrhundert findet sich folgender Auspruch: „Es bürgert sich unter unseren Brüdern in Litauen der Brauch ein, russisch zu sprechen; wenn der Herrgott gibt, daß die Erde der Erkenntnis voll wird, werden alle eine Sprache, die deutsche, sprechen.“

## Notizen.

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochentrogramm: Freitag, den 7. April: „Ben Hador“. Operette in 4 Aufzügen von Horowitz. Samstag, den 8. April, und Sonntag, den 9. April, abends, zum erstenmale: „Jehuda und Israel“. Militärstück in 4 Aufzügen. Sonntag, den 9. April, nachmittags halb 4 Uhr, ermäßigte Preise: „Adam und Eva“. Montag, den 10. April: „Schloß des Todtes“. Dienstag, den 11. April: „Herz und Hand fürs Vaterland“, oder: „Die jüdische Heldin“. Mittwoch, den 12. April: „Sulamith“, Operette von A. Goldsaden. Donnerstag, den 13. April: Gordin-Abend — „Gott, Mensch und Teufel“.

## Kundmachung.

Die 35. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der f. l. privilegierte Österreichische Länderbank findet Samstag, den 29. April d. J., 6 Uhr abends, im Anstaltsgebäude (1. Bez., Hohenstaufengasse 3) statt. Gegenstände der Verhandlung sind: 1. Bericht des Gouverneurs über das abgelaufene Geschäftsjahr; 2. Bericht der Zensoren über die Geschäftsgebarung im Jahre 1915; 3. Beschlusfaßung über die Verwendung des Reingewinnes des Jahres 1915; 4. Statutenänderung (§ 6); 5. Wahl in den Verwaltungsrat (§§ 22, 23 und 25); 6. Wahl der Zensoren und deren Ersatzmänner für das Jahr 1916 (§ 39), sowie Wertbestimmung der Anweisenheitsmarken für dieselben (§ 42).

Die stimmberechtigten Aktionäre (§§ 43, 14), welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden hemit eingeladen, ihre Aktien spätestens am 15. April d. J. zu deponieren, und zwar: in Wien bei der f. l. privilegierte Österreichische Länderbank; in Baden, Graz, Innsbruck, Linz, Pilzen, Prag, Reichenberg, Salzburg, Teplitz bei den Filialen, respektive Exposituren der f. l. privilegierte Österreichische Länderbank; in Berlin bei der Deutschen Bank sowie deren Filialen, bei der Dresdner Bank und bei der Nationalbank für Deutschland; in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank, bei der Deutschen Vereinsbank, bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank.

Die Aktien sind, arithmetisch geordnet, in Wien mittels einer einfachen, bei den anderen Exposituren mittels doppelter Kon signation einzureichen und wird dem Einreicher hierüber eine Empfangsbefähigung ausgefolgt, gegen welche nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien zurückgestellt werden. Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er dies betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und eigenhändig zu unterschreiben (§ 46). Ausnahmsweise können jedoch minderjährige durch ihren Vormund, Kuranden durch ihren Kurator, Frauen durch einen Bevollmächtigten, Handelsgesellschaften durch einen ihrer Firmenführer, Gesellschaften überhaupt durch ein hierzu bevollmächtigtes Mitglied, Körperschaften, Institute und dgl. durch einen ihrer Vorstände vertreten werden, wenn auch diese Vertreter nicht selbst Aktionäre sind.

Wien, am 30. März 1916.

f. l. privilegierte Österreichische Länderbank.

Zum „Eingesendet“ des Herren „Talmudicus“ erhalten wir von Herrn Rabbiner Dr. Drobinsky, Wien, Rabbiner Buchgang aus Staab und Rabbiner Kurzweil aus Pirnitz b. Igla den Hinweis auf Chatham Sofer, Drach Chaim, Nr. 163, und auf Schöles Tabez, I. Resp. 117, wo die Entscheidung im Sinne der heutigen Uebung begründet wird.

**Drudschlerberichtigung.** In dem Berichte betreffend den Verband der israel. Religionslehrer soll es heißen statt „Hiesigen“ Ministerium „Hohen“ Ministerium.

## Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten um rechtzeitige Einsendung der laufenden Abonnementsgebühr, damit die Aussendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

**Bei Einsendung der Beiträge** wolle man sich des der vorigen Nummer beigelegten **Posterlagescheines** bedienen.

Die Administration.

## KONKURS.

Für die neu erbaute große Synagoge der Kongregation „Israel A. P.“ in Newyork wird ein

### Oberkantor allererster Qualität gesucht.

Derselbe muß ein gebildeter Musiker sein mit einer ersten Klasse Stimme. Jahresgehalt 3000 Dollars, eventuell mehr. Außerdem Nebeneinnahmen.

זהה לו קול ערבי חזק ונעים ושיחיה לו כל המעלות  
שmeno המבינים בחון שיש לו שם על פניו התבבל  
Offerte an die Redaktion der „Oesterl. Wochenschrift“, Wien,  
II/1, Praterstraße 9.

על חן הפה

החת' חננחתת הרב הנזון מודרך ר' ישע' פָּרְסָט  
דקהל ערדניישראַל (שיטשוי)

Hochprima Weine und Slibowitz, sowie auch Selchwaren offeriert.

**Selchwaren-Restaurant „Wienea“**  
Wien, II. Bezirk, Obere Donaustrasse Nr. 91  
(neben Dianabad).

Prompter Postversand!

**Bequemes Abonnementssystem**  
(1/4 jährliche Zahlung im nachhinein)  
**Feinste Herrengarderobe**  
Makatelier Jorgisch  
Wien, IX., Ruhdorferstraße 2.  
Prospekte und Modejournale gratis und franko.

## M. LORENZ & SOHN (ZUM MOHREN)

Wien, I., Bauernmarkt 18.

### SPEZIALHAUS

in Spulen- und Leinenzwirne, Baumwoll- und Leinenbänder, Körper, Litzen, Gurteln für Tapezierer, Sattler und Buchbinder, Schneider-Zugehör-Artikel, ferner alle Sorten Strickwolle, Garne, Kongress-Stoffe für Vorhänge, sowie reichhaltiges Fabrikslager von Strümpfen und Wirkwaren, Nadeln, Zwirknöpfen, Tapisserie- und Stickerei-Artikel nebst allem Zugehör, Hosenträger, Normalwäsche etc.

Spezialität: **Mohrenwolle - Mohrenköpfe.**

**Erste und grösste**  
**Schildermalerei- u. Anstreicher Wiens**  
**W. M. SCHWARZ**  
Gegründet 1862 II., Taborstrasse 21a Telefon St. 8 von 8218

**נִשְׁרָנֶגֶת**  
**Restaurant Fischer**  
**Mödling bei Wien**  
Schillerstrasse 32  
Ganzjährig geöffnet.

**Badgastein**  
**Hotel Pension**

Max Kokisch  
Termalbäder mit direkter Zuleitung im Hause.  
Mässige Preise.

Mehrfach prämiert.  
Telephon 13492 Gegründet 1867  
**Anton Friedl, bürgl. Schneidermeister**

k. k. handelsger. beauftragter Schätzmeister und Sachverständiger  
**WIEN, I., Graben 28, II. Stiege, I. Stock**  
Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten Österreichs u. der Beamten-Uniformierungskasse bei der k. k. Statthalterei in Wien. Empfiehlt sich zur Anfertigung seiner Herrenkleider sowie Staatsbeamten-Uniformen, Sport- u. Fechtdresses, Livreeanzügen etc. zu äusserst annehmbaren Preisen. Reichhaltiges Lager von in- u. ausländischen Modewaren.

## Säcke-, Jute- u. Leinenhandel

### ADOLF SPITZER

Wien, XX.,  
Rauscherstrasse 13 und Heislergasse 16 u. 18  
(im eigenen Hause).  
Postsparkassen-Klearing-Konto Nr. 14956  
Telephon Int. 48327.  
Gebrauchte Säcke, Jutewaren-Ein- und -Verkauf.

Gegründet 1870 Gegründet 1870  
**Pianoforte-Fabrik**  
**JOHANN BELEHRADEK**  
Wien, VII/2, Mechitaristeng. 4.

Reparaturen und Stimmungen billigst. Einkauf und Umtausch zu besten Bedingungen. Auch Versand nach auswärts.